



### Sowjetflugzeuge bombardierten japanisches Feldlazarett

Hier Tote, fünf Schwerverwundete.

Tokio, 21. Juli.

Die japanische Nachrichtenagentur Domei veröffentlicht in einer Funkmeldung einen etwas verspäteten Seeresbericht, aus dem hervorgeht, daß am letzten Sonntag neun sowjetische SB-Bomber über einem japanischen Feldlazarett in der Nähe der Grenze zwischen Mandschukuo und der Außenmongolei erschienen und auf das Lazarett Bomben abwarfen. Verschiedene Geschosse trafen Zelte und Gebäude. Die Verluste betragen vier Tote und fünf Verwundete.

### England trifft Vorbereitungen in Schanghai

Zur Verstärkung der britischen Truppen

Schanghai, 21. Juli. Das englische Generalkonsulat in Schanghai fordert nach einer Mitteilung aus zuverlässiger Quelle alle in Schanghai lebenden waffenfähigen Engländer zur Eintragung in eine besondere Liste auf. Bei der Meldung soll angegeben werden, ob man militärisch bereits ausgebildet ist, und ob man im Fall einer „drohenden Gefahr“ bereit ist, in Schanghai oder „auswärts“ Wehrdienste zu leisten. Die über den Rahmen des englischen Wehrgesetzes hinausgehende Anordnung wird hier als eine Maßnahme zur Verstärkung der hierigen und in Hongkong stehenden englischen Truppen angesehen.

### Londons Spiel mit den goldenen Kugeln durchschaut

Energisches Brüsseler Dementi.

Brüssel, 21. Juli. Eine Londoner Neuntermeldung, wonach die belgische Regierung in London die Beteiligung britischer Banken für eine Erweiterung des vor kurzem verlängerten holländischen Kreditkurses an die belgische Regierung nachgefragt habe, hat in Brüssel starkes Aufsehen hervorgerufen. In den zuständigen belgischen Kreisen wird die englische Meldung energisch dementiert. Man erklärt, daß die belgische Regierung keinerlei Verhandlungen mit englischen Banken eingeleitet habe und auch keine solchen beabsichtige. Offensichtlich handelt es sich um einen britischen Versuch, um das Spiel der goldenen Kugeln zu politischen Zwecken auch auf Belgien auszuweiten.

### Neue Niederlage Roosevelts

Das Abgeordnetenhaus stellt auf Wunsch des Präsidenten abgeänderte Gesetzesvorlage wieder her

Washington, 21. Juli. Das Abgeordnetenhaus verabschiedete mit 243 gegen 133 Stimmen die scharfsinnigste Geldvorlage, die den Bundesbeamten verbietet, sich in Wahlkampagnen oder bei der Leitung politischer Parteien zu betätigen. Associated Press berichtet in diesem Ergebnis einen überzeugenden Sieg der oppositionellen Koalition beider Parteien, die in langer Debatte mit den Anhängern der Bundesregierung darauf bestand, die Vorlage fast in der ursprünglichen, vom Senat bereits angenommenen Fassung wiederherzustellen und die Änderung zu streichen, die der Rechtsausschuß des Abgeordnetenhauses auf Roosevelts Veranlassung vorgenommen hatte.

### Veramonnssfilm entsteht in Bochum

Bochum, 21. Juli. Seit zehn Tagen arbeitet die Ufa in Bochum daran, einen Kulturfilm zu drehen, der den vorläufigen Titel „Mück auf!“ führt. Emil Cadres, der Manuskriptautor, will den Veramonnss zeigen, wie er ist, wie er lebt, wie er denkt. Die Arbeit in Bochum wird noch einige Wochen dauern.

### Schloß Glienicke im Besitz Berlins

Berlin, 21. Juli. Das Alte Schloß und das Kronschloß Glienicke an der Köpenicker Brücke in der Nähe der Glienicke Brücke sind vom bisherigen Eigentümer durch Kauf in den Besitz der Reichshauptstadt übergegangen. Wie erinnert, ist dieses Gebiet unlängst zum „Reich“ erklärt worden. Das Alte Schloß Glienicke ist in klassizistischem Stil im Jahre 1836 von Schinkel auf vorhandenen Grundlagen erbaut und später von Perles ausgebaut worden. Prinz Friedrich Karl, der Sieger von Dünkel, hat das Gebäude mit zahlreichen Kunstwerken ausgestattet. So steht zum Beispiel auf dem von Perles erbauten „Klosterhof“ des Schlosses das Grabmal des Vaters von Albano aus der Kirche St. Antonio in Padua. Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt will das Gelände der beiden Schloßer mit dem letzten Volkspark Glienicke, der schon seit 1934 der Stadt Berlin gehört, wieder vereinigen.

### Großstädtliche Geburtenbilanz 1939 weiter verbessert

Der erfreuliche Anstieg unserer Geburtenziffer hat sich nach den jetzt vorliegenden Zahlen für die Großstädte im ersten Halbjahr 1939 verstärkt fortgesetzt. Während die Geburtenziffer auf 1000 Einwohner für die 59 Großstädte des Altreichs im Jahre 1937 noch 15,9 und im letzten Jahre 16,4 betrug, ist für dieses Jahr schon die bedeutende Steigerung auf 17,4 Geburten je 1000 Einwohner erreicht. Der für die Volkserhaltung notwendigen Geburtensteigerung sind wir damit wieder einen wichtigen Schritt nähergekommen. Die tatsächliche Zahl der Geburten ist gegenüber dem Vorjahr um 12.000 oder rund 7,5 Proz. gestiegen. Sie beträgt für das erste Halbjahr fast 188.000, und einschließlich der drei ostmärkischen, also für insgesamt 61 Großstädte, etwa 205.000. Auch bei den Eheschließungen ist ein neuer Anstieg zu verzeichnen, und zwar um 7000 auf über 112.000, einschließlich der ostmärkischen Großstädte sogar auf 138.000. Auf die drei ostmärkischen Großstädte entfallen also allein in diesem halben Jahre über 25.000 Eheschließungen, fast ein Fünftel der Eheschließungen aller 61 Großstädte.

### Mittelschulzeugnis für Nichtschüler

In letzter Zeit ist mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, Nichtschüler durch eine Prüfung die Erlangung des Mittelschulzeugnisses einer anerkannten vollausgestatteten Mittelschule zu ermöglichen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung, die dem Zeugnis nach der Reichsverordnung über Vorbildung und Laufbahn der deutschen Beamten, insbesondere für die Übernahme in den gehobenen Beamtendienst, zukommt, beabsichtigt der Reichserziehungsminister, diesem Wunsche zu entsprechen. Der Minister kündigt in seinem obenstehenden Erlaß an, daß die Prüfung voraussichtlich erstmalig am Ende des Schuljahres 1939/40 abgehalten wird. Nähere Bestimmungen sollen noch ergehen.

### Basketball in den Turnhallen

Für einen großen Teil der Turnhallen aller Schulen besteht noch ein Spielverbot für jegliches Ballsport, auch für Basketball. Der Reichserziehungsminister hat die nachgeordneten Behörden ersucht, darauf hinzuwirken, daß etwaige Beschränkungen zugunsten der Förderung des Basketballsportes in den Turnhallen der Schulen aufgehoben werden und daß den Lehrern und sporttreibenden Vereinen gestattet wird, auf eigene Kosten Zylinder in den Turnhallen anzubringen.

## Auch Dr. Ley sprach in Hamburg

Hamburg, 21. Juli.

Nach den Ausführungen Dr. Laffenkötter auf der 5. Reichstagung von AdF in Hamburg (siehe die Meldung auf S. 1) begrüßte Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann die Ehrengäste der 5. Reichstagung.

Dann ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. „Wir haben“, so führte er u. a. aus, „soeben eine stolze Schau von Zahlen an uns vorbeizugleiten sehen. Es ist schon eine Freude und ein Glück zu hören, was dieses „Kraft-durch-Freude“-Werk in einem Jahre geschaffen hat, und das in einem Jahre, wo unser Volk bis aufs äußerste angepannt war. Trotzdem hat „Kraft durch Freude“ nicht allein das Tempo des Vor-

jahres gehalten, sondern noch vergrößert und gesteigert. In manchen Sparten sind die Leistungen um 100 v. H. herausgegangen, und andere Gebiete wurden völlig neu erschlossen. Wenn man nun einmal die 8 vergangenen Jahre nimmt und die Leistungen des deutschen Volkes auf allen Gebieten ins Auge faßt, dann erst wird man ermessen können, wie groß diese Leistungen sind, daß sie wirklich denjenigen, die nicht daran teilnehmen — ich denke da an das Ausland — wie ein Wunder erscheinen müssen. Dieses Volk“, so führte Dr. Ley unter lebhaftem Beifall weiter aus, „hat Leistungen vollbracht, die in der Geschichte aller Völker und aller Zeiten einmalig sind.“

## Schwere Unwetter in Südbayern

In Kempten zerfällt der Hagel zahlreiche Fensterscheiben — Erhebliche Ernte-Schäden im Kochelfee-Gebiet

Kempten im Allgäu, 21. Juli.

Ein schweres Unwetter mit Hagelschlag von selten erlebter Heftigkeit ging in den Nachmittagsstunden des Donnerstag über Kempten nieder. Die Eiskörner hagelten fast eine Viertelstunde lang auf Häuser und Straßen nieder und zertrümmerten viele Fensterscheiben. Die Abzugshäuser konnten die Wasserlasten nicht mehr aufnehmen, so daß an vielen Stellen der Stadt das Wasser in die Häuser eindrang. Die Wasserwehre mußte zur Hilfeleistung eingesetzt werden, um das Wasser aus den Kellern zu pumpen. In den Gärten und Anlagen ist durch das Unwetter außerordentlicher Schaden angerichtet worden.

Kochel (Oberbayern), 21. Juli.

Ueber dem Kochelfee-Gebiet entlud sich am Donnerstagsabend ein Unwetter, das schlimme Auswirkungen hatte. Ein außerordentlich heftiger Wolkenbruch ging einem Hagelschlag voraus, der etwa 25 Minuten dauerte und in solcher Gewalt in dieser Gegend noch nie erlebt wurde.

Am stärksten wütete das Unwetter in der Gegend von Großweil, Schlehendorf und Kochel. Hier wurde die Ernte

auf den Feldern zu einem großen Teil vernichtet. Hunderte starker Allee-Bäume sind von der Gewalt des Sturmes enturzelt. In den Dörfern wurden sämtliche Obstbäume völlig entlaubt. Der Telefonverkehr ist in Großweil, Schlehendorf und Urfeld unterbrochen.

Augsburg, 21. Juli. Ein schweres Unwetter entlud sich in den Abendstunden des Mittwoch über Augsburg. Vom Westen her kommend, zog sich nach einem heißen, schwülen Sommertag eine schwefelgelbe Wand herauf, während unaufhörlich große Blitze zuckten. Plötzlich öffnete der Himmel seine Schleusen und Hagelschloßen bis zu Balkenhöhe prasselten mit unheimlicher Gewalt auf Dächer, Blume und Strauchwerk herab, so daß der Boden im Nu mit einer weißen Kälbermilch bedeckt war. Gleichzeitig stürzten die Wassermassen gleichsam durch die Straßen, weshalb die Abflüsse verstopften und Ueberschwemmungen verursachten. 25 Minuten tobte das Unwetter und richtete namentlich in den Anlagen und Gärten großen Schaden an. Die Äpfel und Pflaumen waren nach dem Unwetter überhäuft mit abgefallenen Ästen und Blättern. Auch zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert.

### Deutsch-litauischer Vertrag über die Staatsangehörigkeit der Memelländer unterzeichnet

Berlin, 21. Juli. Am 8. Juli d. J. ist in Rom zwischen bevollmächtigten Vertretern der deutschen und der litauischen Regierung ein Vertrag über die Staatsangehörigkeit der Memelländer unterzeichnet worden, der demnächst ratifiziert und in Kraft gesetzt werden soll.

In Artikel II des deutsch-litauischen Staatsvertrages über die Wiedereinlösung des Memellandes mit dem Deutschen Reich vom 22. März d. J. war die Regelung der aus dem Wechsel der Staatsangehörigkeit sich ergebenden Staatsangehörigkeitsfragen besonderen Vereinbarungen zwischen den beiden Staaten vorbehalten. Diese Vereinbarung ist jetzt in freundschaftlichem Geiste in einer den Interessen eines jeden der beiden Staaten gerecht werdenden Weise erfolgt. Durch den Vertrag ist der Personenkreis, der die deutschen Staatsangehörigkeit erwirbt, gegenüber der bisherigen Regelung erweitert und zugleich den beiderseitigen Volkstumsbelangen Rechnung getragen worden.

### Unaufhaltbarer Verfall der chinesischen Währung

Inflationspanik in Schanghai

Schanghai, 21. Juli. Die chinesische Währung fiel am Freitagmorgen um weitere 20 v. H. und erreichte mit dem Kurs von etwa 5 chinesischen Dollars für eine Reichsmark den bisher tiefsten Stand. An der Börse, wo die Flucht in die Devisen um jeden Preis von der Spekulation weidlich ausgenutzt wird, herrschte eine fast panikartige Stimmung. Flucht in die Sachwerte ist auch das Motto der Schanghaier Bevölkerung, nachdem sich die Warenpreise am Donnerstag verdreifacht haben. In den Geschäften werden alle Preise morgens und mittags entsprechend der Entwertung der Währung erhöht. Eine äußerst schwierige Lage ist für den Anfuhr- und Einfuhrhandel entstanden. Während der ersten infolge des herrschenden Warenmangels die Lage nicht auszuheilen kann, stockt für den letzteren der Abfluß der importierten Waren.

### Maßnahmen zur Entlastung von Verkehrsspitzen

Reichsverkehrsminister wünscht Staffelung des Arbeitsbeginns

Der Reichsverkehrsminister hat in einem Erlaß Maßnahmen zur Entlastung der Verkehrsspitzen bei den öffentlichen Nahverkehrsmitteln getroffen. Nach dem Erlaß kommen als solche in erster Linie in Frage wie Staffelung des Arbeitsbeginns bei den verschiedenen Abteilungen eines Betriebes und die Festlegung verschiedener Arbeitszeitbeginne bei den täglich in Frage kommenden Betrieben und Verwaltungen.

### Ein Univeritätszentrum in Göttingen

Göttingen, 21. Juli. Zu den Göttinger Hochschultagen gab der Rektor der Universität Göttingen, Prof. Dr. Sommer, bekannt, daß es die auf weite Sicht angelegte Bodenpolitik der Behörde ermöglicht, die Göttinger Universität im unmittelbaren Anschluß an das alte Auditoriengebäude und in Zusammenhang mit dem Klinikviertel und dem Univeritätsportfeld ein einheitliches Zentrum zu geben. Das Gelände werde sich bis zu dem künftigen Institut der Fortschrittswissenschaftlichen Fakultät am Kreuzberg erstrecken, das nach der Ueberführung der Fortschritts-Hannoverscher-Mündung nach Göttingen neu errichtet werden soll.

### Ueber 98 Prozent geeignet für die Ehe

Das Reichsgesundheitsamt gibt soeben das Ergebnis der ärztlichen Untersuchungen der Ehestandsdarlehensbewerber für das ganze Jahr 1938 bekannt. Danach sind im Altreich im Berichtsjahr insgesamt 519.417 Bewerber arztärztlich untersucht worden. Davon wurden 8676 Personen aus gesundheitlichen bzw. erbologischen Gründen abgelehnt, das sind 1,67 v. H. Die Ablehnungsziffer ist gegenüber 1937, wo sie 1,74 v. H. betrug, etwas abgesunken. Ueber 98 v. H. der Bewerber um ein Ehestandsdarlehen wiesen also die erforderliche gesundheitliche Voraussetzung für eine gute Ehe auf. Bei einer Berechnung der Ablehnungen auf die einzelnen Paare ergibt sich, daß in 8970 Fällen ein Partner, in 863 Fällen beide Partner wegen Krankheit oder erblicher Belastung abgelehnt wurden. Die Ergebnisse der arztärztlichen Untersuchungen der Ehestandsdarlehensbewerber in den heimgekehrten Gebieten werden noch besonders bekanntgemacht werden, weil die Darlehensgewährung hier zu verschiedenen späteren Zeitpunkten erst eingeführt wurde.

### Die Verfassung der Slowakei

Wien, 21. Juli. Für Freitag vormittag ist das slowakische Parlament einberufen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildet die Vorlage der seit langem beratenen Verfassung. Der endgültige Text wurde in einer Kabinettsitzung unter dem Vorbehalt Tuhos vollends festgelegt. Er berücksichtigt, so wird von den Prehburger Amtstellen betont, nun alle Wünsche der deutschen Volksgemeinschaft.

### Der Leistungsstand der Volksschulen

Die vom NS-Lehrerbund herausgegebene „Deutsche Volksschule“ nimmt grundsätzlich zur Frage des Leistungsstandes der Volksschule Stellung. Die Leistung der Schule habe sich in den letzten Jahren einwandfrei gesteigert, und auch die Leistungen der Schüler hätten sich im Fall gemindert. Durch gewissenhafte Beobachtungen sei das in den letzten Monaten festgestellt worden.

### Sondermaßnahmen zur Förderung der allgemeinen Gesundheitsfürsorge

Dresden, 21. Juli. Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers wurde für Sondermaßnahmen zur Förderung der allgemeinen Gesundheitsfürsorge der Bevölkerung, für die bereits alljährlich namhafte Beiträge aus Mitteln der Invaliden- und Angestelltenversicherung laufend auswendig werden, der Betrag von rund 1 Million RM aus dem Vermögen der Invaliden- und Angestelltenversicherung freigegeben. Dieser Betrag wird in Zusammenarbeit der Landesversicherungsanstalt Sachsen und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mit dem Ministerium des Innern, der Hitler-Jugend sowie den Beamten für Volksgesundheit und Volkswohlfahrt der NSDAP für die Einrichtung eines Heimes für „Mutter und Kind“ in Waldhof Nord bei Dresden, Ernährungsbeihilfen für werdende und stillende Mütter, Säuglinge und Kleinkinder, Fuderhuren für erholungsbedürftige Mütter sowie für Verbesserungen der sanitären Einrichtungen im sächsischen Kinderheim Wieda a. M. in den sächsischen Jugendherbergen und im Uebungslager für Jugendliche in Grünhain i. E. verwendet werden.

Im übrigen sollen diese Sondermittel für allgemeine gesundheitliche Förderung der Jugend wie Einrichtung einer Feldschule, Beschaffung von Röntgeneinrichtungen und Elektrokardiographen sowie Motorisierung des Gesundheitswesens der Hitler-Jugend und für die jahrgangliche Betreuung und Behandlung der Schulkinder und Jugendlichen in größerem Umfang, als es bisher möglich war, Verwendung finden.

### Bruno Scheffal Musikdirektor in Teplich-Schönan

Dresden, 21. Juli. Der als Dirigent der Kurkonzerte der Dresdener Philharmonie bekannte Kapellmeister Bruno Scheffal wurde als Leiter des Städtischen Orchesters nach Teplich-Schönan berufen.

### Berliner Börse vom 21. Juli

Aktien anziehend, Renten freundlich. Montanaktien stellten sich, soweit notiert, auf Postagobasis. Lediglich Wagnerswerten stiegen um drei achtel Prozent. Bei den Braunkohlewerten wurden Rheinbraun exkl. Dividende gehandelt und ergab eine Steigerung um 1,20 Prozent. Am Markt der chemischen Werte eröffneten Farben 0,25 Prozent niedriger, konnten alsbald aber den Verlust halbieren. Für Elektro- und Bergbauwerte zeigte sich einleuchtender Aufschwung, wodurch Aluminium 0,75, RWE 1 und Deutsche Atlantik nach Unterbrechung 2 Prozent gewannen. Siemens brachten allerdings um 0,50 und Wasserwerk Welfenkirchen um 1 Prozent ab. Bemerkenswert fest lagen Maschinenbauaktien, von denen Deutsche Waffen 1 ein achtel und Schubert u. Salzer 2,25 Prozent bergauf gingen. Höher lagen außerdem von Rohwerten Salzgefäße um fünf achtel, von Gummi- und Pflanzpapier Contigummi sowie von Bauwerten Berger um je 0,75 Prozent. Bei den Schiffsaktien stellten sich Sanjadampf im gleichen Ausmaße höher. — Im variablen Rentenverehr stieg die Altbestkanteile von 131,90 auf 132. Die Gemeindefondsanteile blieben mit 93,55 unverändert. — Steuergutscheile lagen fester. Man nennt 1 mit 99,90 gegen 99,15, dito 2 mit 94,10 gegen 93,90, dito 3 mit 94 gegen 93,90 und August mit 94 gegen 93,85. — Am Geldmarkt blieben die Blancotagesgelder mit 2,50 bis 2,75 Prozent unverändert. — Im internationalen Devisenverehr errechneten sich das Pfund mit 11,87, der Dollar mit 2,483 und der französische Franc mit 6,604. Der Gulden gab leicht auf 133,25 nach.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Samstag, den 22. Juli: Meist wolbig. Warm. Einzelne Wärmegewitter mit vorübergehend kräftig aufsteigendem Wind wechselnder Richtung.

Frank Wedekind / Ein Wegbereiter des moralischen Nihilismus / Von Otto Urbach

In einer früher weit verbreiteten Literaturgeschichte wird Frank Wedekind als „Literatennatur“, „eine von den Tagesberühmtheiten, wie sie nur auf Großstadtböden gedeihen“, dem jedes Mittel dazu recht ist, zu „verblüffen“, bezeichnet. Sein Werk wird als närrisches, langweiliges, kunstloses, stümperhaftes, widerwärtiges Gemengsel abgetan.

Hätte diese Literaturgeschichte recht, so könnten wir den Dichter übergehen. Indes, stüßig macht uns der literarhistoriker schon dadurch, daß er Wedekind aus Unkenntnis als „Münchener“ bezeichnet, während dieser, wenn er auch 1918 in München starb, doch am 24. Juli 1864 in Hannover als Sohn eines wohlhabenden Arztes, dessen Familie aus Ostfriesland stammt, geboren wurde. — Vor einer allzu heftig ablehnenden Kritik müßte uns aber schon die Tatsache abbrechen, daß ernstzunehmende Essaysisten vom Range eines Paul Fechter und Hanns Martin Elster Schriften über den Dichter und sein Werk geschrieben, daß über ihn zehn Jahre nach seinem Tode eine Lebensbeschreibung in holländischer Sprache und 1934 noch eine Kieler Dissertation (von Lotte Weber) erschien.

Will man Frank Wedekind, der uns in Leben und Werk so viele Rätsel aufgibt, richtig einordnen — so müssen wir ihn, wenn auch mit gebührendem Abstand, in die Nähe des Dreiecks Bülsen — Strindberg — Shaw stellen. Tun wir das, so erkennen wir, daß Frank Wedekind als Kritiker einer krankhaften Gesellschaft überaus bezeichnende Zeiterfahrungen war. Die — in vieler Hinsicht krankhaft überhöhten — Zeit um die Jahrhundertwende erscheint dem kritischen Blick des unruhigen Glibetrotters, der seine Jugend auf Schloß Venzburg im Harz (Schweiz) verlebte, später Rechtswissenschaft studierte, dann von 1896 Vorleser des Werbebüros der „Kagani“-Unternehmungen war, schließlich Redakteur des „Simplissimus“ und Schauspieler in Künstlerbarbets wurde, wie ein Warren- und Krankenhaus. In seiner radikalsten Beurteilung der Zeit behütet er sich mit Nietzsche. Sein Werk ist eine Reihe mehr oder weniger symbolischer Karikaturen. Wie Nietzsche demaskiert er die Welt des Scheins. Wir sehen nach der Entlarvung die Grimasse des Daseins. Wie grotesk karikiert er beispielsweise das bürgerliche Drama:

Der eine Feld kann helnen Schnaps vertragen, Der andre zweifelt, ob er richtig liebt, Den dritten hört ihr an der Welt verzagen, Käuf' Altes lang hört ihr ihn sich beklagen, Und niemand, der den Gnadenstoß ihm gibt.

Die Moralisten der bürgerlichen Gesellschaft werden schon durch die Namen gekennzeichnet, unter denen sie auftreten: Sonnenlicht, Jungenschon, Knäuelbäck, Aliebertod, Hungerquert. Die Ermordeten haben den Gedanken, Sorgen, Ängsten, der erwachenden Liebessehnsucht ihrer Kinder verständiglos gegenüber. „Ach, unsere Ältern zeigten uns lange Gefichter, um ihre Dummheiten zu bewähren. Untereinander nennen sie sich Schafköpfe wie wir.“ (Frühlingserwachen.)

Frank Wedekind sieht „das wahre Tier, das wilde, schöne Tier“, das Dämon, Triebhafte und Elementare, das Dämonische im Einzelmenschen und in der menschlichen Gesellschaft seiner Zeit. Ein kleiner Literaturforscher laßt von ihm, er zeichne insbesondere „den Dämon Weib, der die Männer vernichtet wie die eine Akerse fliegenden Vögel, und schließlich selbst zu Grunde geht“. Er fügt hinzu: „Man kann nicht leugnen, daß eine gewisse teuflische Größe über diesen Stücken anhaftet“. Dabei ist aber dieser rüchichtlose Envoier gegen die bürgerliche Tradition und Moral kein Verkörperer eines ziellosen Scharnhornlebens. Er sucht zwar die innere Unmoral des Bürgerlichen seiner Zeit zu enthüllen und durch groteske Uebertreibung dem Gespött preiszugeben, aber er will ebensowenig wie der „Immoralist“ Nietzsche Unmoral predigen.

Was wollte Franz Wedekind? Er war kein Naturalist, der — wie es Balzac, Flaubert, Zola, Dostojewski, Ibsen und ihre deutschen Nachahmer taten — die Menschen sachlich in allen Einzelheiten schildern wollte wie sie sind, wie sie leben. Eher noch war er Vorläufer des Expressionismus: An die Stelle der Naturalismusa tritt bei ihm die Gestaltung seiner inneren Schau von der Natur. Was er darstellt ist aus dem seelischen Erlebnis heraus gestiegert, in übersteuerten Wirklichkeit. Also genau genommen Unwirklichkeit! Der Gegenstand wird verzerrt, ja aufgelöst, um die Darstellung des seelischen Erlebnisses zur Hauptwirkung zu bringen. Die Natur wird ausschließlich gesehen durch das Temperament des Dichters. Die Handlung seiner Dramen ist daher sprunghaft. Nicht wirkliche Menschen, sondern „Typen“ stehen einander gegenüber in grellen oder düsteren Situationen. Das seelische Erlebnis über kreißt um ein Hauptthema: Die Liebe. Um die Liebe, wie sie Nietzsche im „Fall Wagner“ umschreibt: „Als den Reiz, den Todhieb der Geschlechter, als den „transischen Witz“. Die Liebe ist das Unheilauströmende, ist die Wilsche der Pandora, von der Hesiod sagt: „Aber das Weib hob ab vom Gefäß den mächtigen Deckel, — streute mit Händen daraus, für die Menschheit kann sie auf Trübsal.“ Wie in der uraltten Sage, bleibt auch bei Frank Wedekind die Hoffnung — sagen wir: das positive Element — tückisch zurück in der Wilsche.

Und darin liegt das Tragwüdrige, Zeitgebundene der Wedekindschen Dichtungen: Er deckt Abgründe auf, aber es fehlt das wirklich Wegweisende, Aufbauende, Ueberzeitliche. Wertvolle Ansätze sind bei ihm zweifellos vorhanden. Frank Wedekind ahnt letzte Zusammenhänge von Schicksal und Schuld. Wenn er die Tragik des Todes und die lächerlichen Erbarmlichkeiten des Lebens nebeneinanderstellt, so denken wir an den Ausspruch D. Spenglers: „Erst aus der Erkenntnis des Todes stammt das, was wir Menschen im Unterschiede vom Tiere Weltanschauung nennen“. Er bekennt, daß er „die schimpflichsten Lebenslagen“ nur wieder dazu ausruchte, um die ewigen Gesetze klarzustellen. „Die Wiedervereinigung von Heiligkeit und Schönheit als göttliches Idol gläubiger Anbacht, das ist das Ziel, dem ich mein Leben opfere, dem ich seit frühester Kindheit zustrebe“.

Wie tief der Dichter den Zusammenhang von Schicksal und Schuld, und damit die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen ahnt, zeigt das Gedicht „Kuffchrei“. Wer es unvoreingenommen auf sich wirken läßt, versteht, was der geistvolle Essayist Paul Fechter über Wedekinds Drama „Tod und Teufel“ schrieb: „Zur Zeit der Romantik wäre Wedekind nach diesem Drama zum Katholizismus gegangen: in der Zeit des Kapitalismus nahm er die Rückwendung zu sich selbst und schrieb neue Dramen. Er umging die letzte Einsicht, die vielleicht Verzicht bedeutet hätte“.

Von unserem unvergeßlichen Kamerun / Von U. Ritter

Mehr als 20 Jahre ist es nun schon her, daß wir unser ehemaliges, so viel versprechendes und im raschesten Aufblühen begriffenes Kamerun verlassen mußten, weil wir unangenehm unfähig waren, zu kolonisieren, und weil wir zu wenig für die Erschließung des Landes, für die Hebung des Kulturstandes der Eingeborenen getan hätten. Mehr als zehn Jahre ist es mir vergangen gewesen und ich bin stolz darauf! — in unserem deutschen Schutzgebiet als Kaufmann zu wirken. Ich habe auch englische, französische und spanische Kolonien besucht und glaube, wohl in der Lage zu sein, ein Urteil über unsere koloniale Tätigkeit abgeben zu dürfen. Was deutsche Forscher, Pflanzler, Kaufleute, Missionare, Schutztruppe und Regierung in unseren Kolonien geleistet haben, steht allem ebendürrig da in der Weltgeschichte.

Wenn man uns Deutschen die Kolonien belassen hätte, würden diese heute zweifellos in der Lage sein, den größten Teil des deutschen Gesamtbedarfes an Kolonialprodukten, wie Baumwolle, Tabak, Kaffee, Kautschuk, Kakao, Palmöl, Palmkerne, Erdnüsse, Eisenstein, Ebenholz und viele andere Roh- und Edelhölzer mehr, selbst zu liefern, und wir hätten es heute nicht mehr nötig gehabt, uns zwecks Versorgung mit diesen Artikeln an das Ausland zu wenden. Wenn Deutschland hinsichtlich der Produktivität seiner Kolonien noch nicht so weit war wie z. B. die Engländer, so lag das daran, daß deren Kolonien viel älter waren als die unsrigen. Was wir in unseren Kolonien, und namentlich in der letzten Zeit unserer Tätigkeit daselbst, geleistet haben, ist ganz außerordentlich, und alles war von guter, solidem Art — für die Zukunft berechnend.

Unsere weiten, mühselhaft geführten Kaka- und Gummipflanzungen am großen und kleinen Kamerunberg, die so ausgedehnt waren, daß man zu ihrer Durchquerung allein mindestens vier bis fünf Tage benötigte, waren das alles keine Zeichen wirtschaftlicher Erschließung? Was hat den Deutschen die Anlage derselben gekostet, allein die Rodung des jungfräulichen Urwaldes, in welchem es Stämme von den allerstärksten Dimensionen gab, darunter viele so hart wie Eisen!

Wie nett und freundlich nahm sich Duala aus, Kameruns größter Hafenplatz, der jetzt von den Franzosen — die bei der Aufteilung Kameruns fast vier Fünftel erhielten — als Haupthafenplatz ihrer gesamten Besitzungen an der Westküste Afrikas dekretiert wurde. Duala mit seinen schmackhaften Gouvernements- und Regierungsgebäuden, dem auf der Hochplatte malerisch gelegenen Hospital, dem an die Pflanzergelände Kameruns erinnernden Nachtigall-Denkmal daselbst, und alles inmitten gepflegter, rasenreicher Gartenanlagen, in denen man hier und da eine idyllische Palme oder einen einzelnen riesenhafte Baumwollbaum hatte stehen lassen als Wahrzeichen der einstmaligen Tropenlandschaft. Duala mit seinen blendendweißen Tropenhäusern der Kaufleute, Missionare, Eisenbahngesellschaften usw., mit seinen geradlinigen, von dunklen Schattenbäumen bestandenen Straßen, wo auf pechlich sauber gepflegten Kieswegen der Europäerquartier nicht einmal ein Strohhalm zu erblicken war.

In unseren Kolonien hatte der Neger vor dem Weissen noch Respekt. Dort kamen Fälle, daß ein Schwarzer einen Weissen insultierte, höchst selten vor, im Gegensatz zum benachbarten Nigeria, wo es an der Tagesordnung war, daß Weisse und Farbtöne wegen Verleumdungen gegeneinander prozessierten. Das soll nun nicht heißen, daß es in unserer Kolonie keine Justiz gab. Im Gegenteil, alle Uebertreffe der Weissen wurden gerichtlich geahndet, und keinem Neger war es verwehrt, gegen den Weissen Klage anzustrengen.

Kuffchrei. Was ich getan, das läßt sich nicht bessern, Es läßt das Gewissen sich nicht verwässern. Ich stehe schuldlos vor meinem Verstand Und fühle des Schicksals zermalnende Hand.

Der Mut versiegt, es wachsen die Schmerzen, Und öd und trostlos wird es im Herzen. Ich bin verflohen, ich bin verdammt, Ringohor von Kadeglutun umflammt.

Wenn jetzt mich Jersinn lindernd umfinge, Wenn ich verkappt in den Himmel ginge! Verschlossen ward mir die Seltigkeit, Ich schliche mich ein im Schellenkleid.

Ich begangen, läßt sich nicht fühnen, Ich schüß den Klagen, man preißt den Kühnen, Allein das Herz, das Herz in der Brust Ist sich unendlicher Schuld bewußt.

Aber es bleibt bei den Anfängen: Was in die Augen springt, ist nicht die hoch sittliche Idee, sondern das Kolportage-Romanhafte! Ob er es wollte oder nicht, sein Werk wurde von der Masse als Beabereitung des moralischen Nihilismus verstanden. Der Einfluß Wedekinds war, gegen die eigene Absicht, aber nicht ohne eigene Schuld, irreführend und zersetzend. Sein Werk, wie es nun einmal vorliegt, entspricht den Worten aus seinem „König Nicolo“ (Prolog): „Nun sah uns in der Seele Schänden wählen, laß schamlos uns durchs dunkle Menschentum!“ Was aber fordert Schiller von Künstler? „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben. Wahrhaft sie! — Sie sinkt mit euch, mit euch wird sie sich heben“.

Außer Lagos habe ich noch Komargh in Französisch-Guinea und FreeTown an der englischen Sierra Leone-Küste kennen gelernt. In keinem derselben herrschte eine solche Aharatse wie bei uns. So war es aber nicht nur allein an der Küste unserer Kolonien, sondern auch weit im Hinterland, wo immer deutsche Hände sich regten. Militärstationen, Reagerungsstationen, sowie alle anderen Versuchszwecken dienenden Anlagen waren nach deutschen Grundrissen und Regeln deutscher Gründlichkeit errichtet worden. Das wurde man erst so recht gewahr, als wir während des Krieges Spanisch-Guinea betreten, wo mit einem Male die schönen breiten Wege aufhörten, die uns durch ganz Kamerun geführt und dort das Reisen so erleichtert hatten.

Wie bitter Unrecht hat man den Missionaren getan mit der Behauptung, Deutschland habe in seinen Kolonien nichts für Eröffnung von Schulen usw. getan. — Kann man sich wohl eine ärgere Verdrehung erwiesener Thatfachen vorstellen?

Nast in allen betrieblen Teilen des Kameruner Urwaldes bis hoch hinauf zu den Grenzen der Kuba-Stämme, die Mohammedaner sind und daher als solche für christliche Bekehrungszwecke zunächst nicht in Frage kamen, waren Missionsstationen verstreut. Keimende in jedem größeren Dorf gab es eine Eingeborenen- und eine weiße Schule, und unter der Leitung eines farbigen Lehrers. Wie oft habe ich es beim Betreten dieser Dörfer erlebt, daß die kleinen Weiberhinder in einem Chor nützlich ein bekanntes Kirchenlied anstimmten und in deutscher Sprache vortrugen. Wie muß es diesen armen Kindern und all denen, die die deutsche Sprache studiert haben, wohl heute unter fremder Herrschaft zumute sein? Was alles haben die unheimlich nützlichen Missionare selbst zur Erschließung des Landes beizetragen? Wieviele Entdeckungen, Neuentdeckungen und Wegeeröffnungen haben wir gerade ihnen zu verdanken! Ungezählt erfolgreich war ihre Tätigkeit durch Heranbildung tüchtiger Handwerker.

Mit Dankbarkeit erinnere ich mich der stets gern gemähten Gastsfreundschaft, die mir allenthalben auf meinen Reisen durch die Wildnis seitens der Kameruner Missionare zuteil wurde. Wie erhehend war es jedesmal, dort auf den einsamen gelegenen Stationen, im dunklen Urwald, inmitten einer üppig wuchernden Vegetation und in mild verklärtem Gebirgsschatten wo, wo mir einst ein Missionar versichert, die Schöpfung der Welt noch nicht fertig sei, der Verkündung des Wortes Gottes lauschen zu dürfen.

Weltchampion in Sommerprossen

Andere Wäher, andere Sorgen — Wädsinn mit Methode

Der Kampf um den Rekord liegt einfach in unserer Zeit. Wir erringen Rekorde in der Technik, im Flugwesen, in der Arbeit, — Weohalb nicht auch im Unfsinn? Da lebt — natürlich! — in Amerika zum Beispiel ein Junge von 13 Jahren, der ein doppelter Rekordhalter ist. Dabei ist dieser Junge mit Namen Vincent Sullivan ein Ausbund von Hübschheit. Ihm fehlen rorn die beiden Schneidezähne, seine Haare sind unaltrt, die Augen klein, die Beine zu lang, der ganze Kerl stark schlächlig. Aber immerhin zwei Rekorde: der erste Rekord besteht darin, daß er auf seinem Gesicht die meisten Sommerprossen der Welt hat. Und der zweite Rekord: der junge Mann kann mit Nurren besser spielen als irgendein Junge in Amerika. Das genügt, um ihm eine weitreichende Berühmtheit zu sichern!

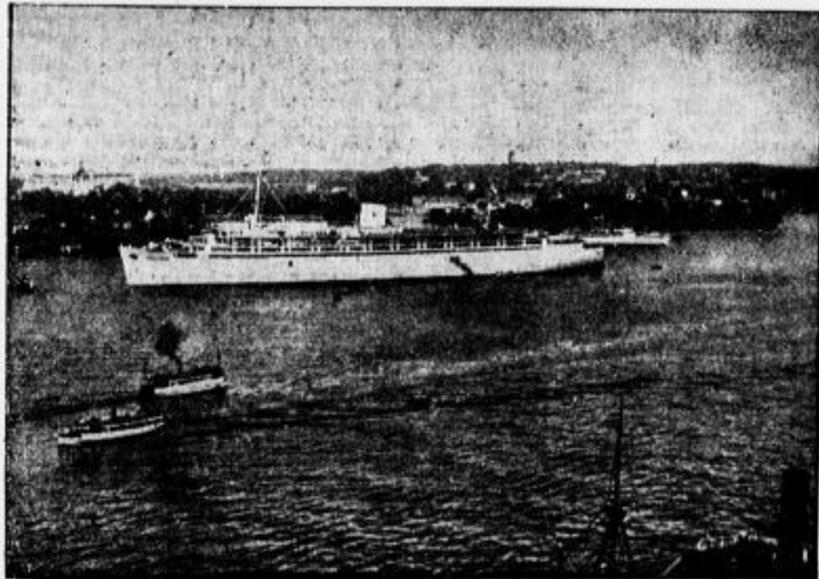
Einen praktischeren Sinn sehen wir schon darin, daß man zum Beispiel einen Wettbewerb im Wettmachen veranstaltet. Junge Mädchen der Hotels von Long Beach konnten sich beteiligen und wurden von Fachleuten begutachtet, die wirklich etwas vom Wettmachen verstehen. Eine Miss Alice Krenke war die Meisterin in der Kunst, einem Wett die richtige Form zu geben und außerdem auch noch die Kopfaffen zu überziehen.

Nun will man nächsten einen Wettbewerb der Ehefrauen in Philadelphia ansetzen. Die beste Ehefrau wie: mit einem Preis ausgezeichnet. Freilich würden sich also Ehemänner der Welt schon jetzt dafür interessieren, in welcher Art und Weise die Ehefrau sich auf der Bühne des Wettverbes Dnn einzulich bewähren muß.

Uebler sind dagegen die Rekorde im Essen oder wie man schon besser sagt — im Trinken. Man will einen Mann aus Kairo zu „Bejuchts- und Demonstrationszwecken“ nach Amerika kommen lassen, weil dieser Gassa Zukwah imstande sein soll weniger als 63 Brötchen auf einen Sitz durch sein riesiges Maul herunterzuwürgen!

Das Wetttrauchen ist in Amerika nie so in Schwung gekommen, wie in Europa. Es gibt in Belgien und Frankreich — und speziell für Zigarren — Vereine in Holland — Vereine, in denen die Teilnehmer am Wettbewerb in jedem Jahr einen Preis gewinnen können. Es kommt darauf an, wer die Zigarre oder die Pfeife am längsten, d. h. am langsamsten rauchen kann — ohne freilich genötigt zu sein, den Glimmstengel nach einmal in Brand zu setzen. Es sind phantastische Zeiten erzielt worden bei diesem Dauerrauchen.

Dem Normalmenschen muß es ein wenig seltsam vorkommen, daß offenbar doch ganz vernünftige Leute ihre Zeit damit verschwenden, Sommerprossen im Gesicht eines Knaben zu zählen oder zu messen, wie weit er seine Nuremeln stoßen kann.



„Wilhelm Gustloff“ in Stockholm

Das AdR-Schiff „Wilhelm Gustloff“ traf mit 1400 deutschen Turnern und Turnerinnen in Stockholm ein, die an der Ringiade teilnehmen.

(Presse-Hoffmann, M.)

# Dresden

## „Rasse und Volk“ in den deutschen Schutzgebieten

Eine aufschlussreiche Schau in der Dresdner Kolonial-Ausstellung

Einen besonders lebendigen Eindruck von der außerordentlichen Verschiedenartigkeit der Rassen, die unsere deutschen Schutzgebiete besiedeln, erhalten die Besucher der Deutschen Kolonial-Ausstellung in Dresden in der Halle 21. Die Darstellungsweise geht dabei neue Wege: sie öffnet die Augen für die verschiedenartigen rassistischen Art und der Lebensführung der kolonialen Bevölkerung.

Vertreter der Hauptstammgruppen unserer Kolonien, Platinen in natürlicher Größe und in der Hautfarbe der Hauptstammgruppen, geschaffen von Dresdner akademischen Bildhauern unter rassenkundlicher Leitung durch die Anthropologische Abteilung der Staatlichen Museen für Tierkunde und Völkerkunde in Dresden, „bewohnen“ die Halle. Die Altform des Regers (Urwaldnegers) aus Kamerun hebt sich in den Proportionsverhältnissen des gesamten Körperbaues ab von der hochspezialisierten Rasse des Sudannegers aus Togo, der Bantukaiserin aus Deutsch-Ost. Diesen Sonderformen der eigentlichen Rasse stehen wieder die Zwergin (Pygmäin) aus Deutsch-Ost und die zwerghafte hellere Bushmannin aus Deutsch-Südwest auf der einen, die riesengroßen Hamiten (äthiopische Rasse) Deutsch-Ostafrikas auf der anderen Seite gegenüber. Wer den baumlangen, schlanken ostafrikanischen Sultan neben der primitiven Pygmäin sieht und die sonderbare Körperbildung der Bushmannin beachtet, erkennt ohne weitere Belehrung, daß Rasse Naturgesetz ist, das auch in der Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft beachtet werden muß.

Rassen- und Sprachenkarten von Afrika und von der Südsee zeigen die Verbreitung der Rassen- und Völkergruppen, Bilder sowie einzelne Kulturgegenstände aus den Beständen des Museums für Völkerkunde veranschaulichen Kultur- und Lebensweise der verschiedenartigen Menschen in unseren Kolonien. Als Besonderheiten sind noch die von dem Gothaer Bildhauer Lichtenegger geformten und der Ausstellung zur Verfügung gestellten Gesichtsmasken von Bushmännern und Hottentotten, die von lebenden Vertretern dieser Rassen erst in letzter Zeit abgenommen wurden, und neue Typenaufnahmen aus dem Inneren Neu-Guineas von dem Leipziger Flugkapitän Boose zu erwähnen.

## Bahn-Luftarten im Ostpreußenverkehr

Um den Reiseverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland zu fördern, ist nach Art der im Ostpreußenverkehr bereits bestehenden Bahn-Secherte in Zusammenarbeit mit der Deutschen Luftverkehr AG. versuchsweise auch eine Bahn-Luftkarte eingeführt worden. Die neue Tarifmaßnahme, die in einer Sondernummer des Tarif- und Verkehrsangelegers (TVA II) veröffentlicht wird, tritt am 20. Juli 1939 in Kraft. Mit der Bahn-Luftkarte ist eine Einrichtung geschaffen, die es ermöglicht, in bestimmten Verkehrsverbindungen die Reise von Königsberg (Pr.) nach Berlin oder umgekehrt im Flugzeug, im übrigen mit der Eisenbahn in 2. Wagenklasse auszuführen. Der Reisende hat die Wahl, entweder die Hin- oder die Rückreise zwischen Königsberg (Pr.) und Berlin im Flugzeug zurückzulegen. Er hat sich beim Lösen der Bahn-Luftkarte zu entscheiden, Eisenbahn- und Flugpreis sind ermäßigt. Die Bahn-Luftkarte kann nur bei den WEG-Ausgabestellen gelöst werden. Sie wird ausgegeben für die Verkehrsverbindungen von Königsberg (Pr.) und von Memel nach folgenden Orten und umgekehrt: Baden-Baden, Berlin, Braunschweig, Bremen, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Essen, Frankfurt (M.), Freiburg (Breisg.), Friedrichshafen Stadt, Halle (Saale), Hamburg, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe, Kiel, Köln, Leipzig, Ludwigschafen (Rhein), Mandeburg, Mannheim, München, Münster (Westf.), Nürnberg, Saarbrücken und Stuttgart.

Die Bahn-Luftkarte gilt zwei Monate, vom Tag der Ausgabe an gerechnet. Fahrtunterbrechung ist auf den Reichsbahnstrecken auf der Strecke zweimal und auf der Rückreise viermal gestattet; im Flugzeug oder auf polnischen Strecken ist Fahrtunterbrechung unzulässig.

## Das Pflichtjahr für die weibliche Jugend

Zweites Halbjahr kann im Arbeitsdienst abgeleistet werden.

Amlich wird noch einmal darauf hingewiesen, daß das durch den Wehrdienst für den Vierjahresplan eingeführte Pflichtjahr für die weibliche Jugend ganz oder zur Hälfte im Reichsarbeitsdienst abgeleistet werden kann. Eine Anzahl Mädchen leistet seit April dieses Jahres einen Teil des Pflichtjahres in der Landwirtschaft oder Hauswirtschaft ab und will das restliche halbe Jahr im Reichsarbeitsdienst dienen. Für diese Gruppe ist eine entsprechende Anzahl von Plätzen im Reichsarbeitsdienst freigehalten worden. Die Mädchen können sich daher jetzt noch zum Einstellungsstermin 1. Oktober 1939 bei der zuständigen Bezirksleitung des Reichsarbeitsdienstes melden.

Der Gauleiter händigte fünf alten Kämpfern den Mutorden aus. Am Donnerstag empfing der Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Witschmann fünf alte Parteigenossen, denen der Führer jetzt noch den Mutorden verliehen hat. Es sind dies die Parteigenossen Franz Georg Winkler (Dresden), Max Adler (Zschodwitz), Leo Vellin (Chemnitz), Arno Krause (Chemnitz) und Paul Fischer (Glauchau). Der Gauleiter händigte den alten Kämpfern die hohe Auszeichnung mit herzlichen Worten der Kameradschaft und des Dankes aus.

Wolff-Hitler-Klauer erleben Dresden. Seit einer Woche sind 60 Kameraden aus deutschen Betrieben aller Gauen Gäste der Deutschen Arbeitsfront in Dresden. Sie haben nun Dresden nach allen Seiten hin kennen gelernt, sie haben die Museen und andere Sehenswürdigkeiten besucht und haben einer Opernaufführung beigewohnt. Auch der Porzellanmanufaktur Meissen und der Post haben sie Besuche abgestattet. Am Donnerstag waren sie Gäste des Oberbürgermeisters von Radebeul und Ritten dem Carl-Mag-Museum einen Besuch ab.

Die japanische Frauenführerin in Dresden. Die auf einer Studienreise als Gast der Reichsfrauenführerin in Deutschland weilende japanische Frauenführerin, die Präsidentin Dr. Hanoi Noshioha, traf in Begleitung ihres Sohnes, Prof. Dr. Hirota Noshioha, der Japanreferent in der Reichsfrauenführung, Frau Wohlhant und der Auslandsreferentin der NS-Frauenführung im Gau Sachsen, Frau Benzel, am Donnerstag mittags in Dresden ein. Nach der Begrüßung am Hauptbahnhof bereiteten Junonädels mit Blumen dem japanischen Gast einen herzlichen Willkommen. Am Nachmittag stattete Frau Noshioha dem Deutschen Engländer-Museum einen Besuch ab, über dessen Einrichtungen sie sich mit benutzten Worten äußerte. Am Freitag findet nach einer Besichtigung des Bahnhofs Sanatoriums ein Empfang durch die Landeshauptstadt Dresden statt, an dem sich eine Fahrt ins Elbniederland anschließt. Am Sonnabend reist die japanische Frauenführerin nach Karlsbad weiter.

Verlegung des 7. Polizeireviers. Am 1. August 1939 wird das 7. Polizeirevier mit dem 7. Meibeamt von Bräunerstraße 15 nach Alsenburger Straße 16 verlegt. Eine Venderung der Reviergrenze erfolgt dadurch nicht. Das Meibeamt bleibt am 1. August 1939 geschlossen.

Die Grust Wöppelmanns in der Matthäuskirche in der Friedrichstraße wird jetzt in würdiger Weise neu gestaltet werden. Die Überreste des Meisters werden in eichene Gebeinröhren, der Kopf in einem Schädelschrein beigelegt. Die Grust selbst

wird vollkommen neu ausgerichtet und mit einem neuen Zugang vom Kirchenschiff aus versehen.

Tresdens Lichtspielhäuser hatten auch 1938 steigende Besucherzahlen aufzuweisen. Die Zahl der Besucher stieg von 1.841.000 im Jahre 1937 auf 2.096.188. Diese Zunahme übersteigt mit 12,6 v. H. wesentlich den Reichsdurchschnitt (5 v. H.).

Selbsten Verletzungen erliegen ist im Krankenhaus der 50jährige Lachlerer Otto Schneider, der, wie gemeldet, auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt von einem Rangierzug angefahren worden war.

Von Zugmaschine gegen Wagen gedrückt. Als am Donnerstagmorgen ein Mann am Neumarkt eine Zugmaschine anlassen wollte, geriet diese plötzlich ins Rollen und drückte den Mann gegen einen Wagen. Der Verunglückte fand mit schweren inneren Verletzungen Aufnahme im Krankenhaus.

Freibankfleisch-Verkauf. In der Woche vom 24. bis 30. Juli 1939 ist der Verkauf in den nachstehenden Verkaufsstellen zu folgenden Zeiten vorgesehen: in der Markthalle Antonoplatz und der Neustädter Markthalle Wittwost, Donnerstag und Freitag, den 28., 27. und 28. Juli, in den Verkaufsstellen Herbertstraße 2 und Kreuzstraße 9 Donnerstag, den 27. Juli, und Sonnabend, den 29. Juli.

## Dresdner Polizeibericht

Ordnenliebhaber. Einer hiesigen Einwohnerin wurde unangst in einem Geschäft auf der Sechstraße im Verkaufsraum, während sie Einkäufe bewirkte, ein abgestelltes Paket gestohlen. Dieses enthielt essensfähige Boile-Ordnenstoffe mit leuchtendfarbigen Blumen gemustert sowie 6 Meter Elton. Offenbar wurden die Stoffe von einer unbekannteren Frau entwendet, die in anglistischer Weise eilt mit einem Paket das Geschäft verließ. Sie wird beschrieben: etwa 28 bis 30 Jahre alt, unterseht, dunkles Haar. Wer sachdienliche Hinweise zur Ermittlung der Diebin geben kann, wird gebeten, dies bei der Kriminalpolizei, Schlegelstraße 7, Zimmer 87, zu melden.

Wem gehört die Domenuhr? In den zeitigen Morgenstunden des 7. Juli entwendete ein noch unbekannter Bursche in einem Fernsprechhäuschen am Bräunerplatz einen Kasten mit Domenuhr. Personalpapiere auf den Namen Lotte Gräfe, am 19. 4. 21 geboren und 5 RM. Vorgeb. Der Unbekannte nannte sich „Werner“ und wird beschrieben: etwa 22 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, schlank, dunkles Haar, aufgeworfene Lippen, bartlos, blasser Gesichtsfarbe. Er war be-

## 20 000 neue Bauernhöfe auf Sizilien

500 000 Hektar Großgrundbesitz werden liquidiert

Rom, 21. Juli. Mussolini richtete am Donnerstag anlässlich eines in Gegenwart der Mitglieder der Regierung im Palazzo Venezia abgehaltenen Rapports an die Parteiführer Siziliens eine kurze Ansprache, in der er die Inangriffnahme der planmäßigen Ueberführung des sizilianischen Großgrundbesitzes in Bauernbesitz ankündigte.

Danach sollen in den nächsten zehn Jahren 500 000 Hektar Großgrundbesitz in 20 000 Bauernhöfe verwandelt werden. Der Staat beteiligt sich mit insgesamt einer Milliarde Lire an den Kosten dieser Umgestaltung des landwirtschaftlichen Besitzes, indem in den Staatsbauhallen der nächsten Jahre 400 Millionen für den Bau von Straßen, Wasserwerken und öffentlichen Bauten und 600 Millionen für Zuschüsse und Beihilfen für den Bau von Bauernhöfen und Bodenmeliorationsarbeiten bereitgestellt werden. Mussolini kündigte an, daß die ersten 2000 Bauernhöfe schon am 28. Oktober 1940 ihrer Bestimmung übergeben werden.

## Empfang des deutschen Volkshäfers in der Türkei

Istanbul, 21. Juli. In dem Park der deutschen Sommerhofstadt in Therapia veranstaltete der deutsche Volkshäfer von Papen einen Empfang, an dem eine Anzahl namhafter Vertreter der türkischen Presse, italienische Journalisten und anderer besuchender Mächte teilnahmen.

In unangenehmer Unterhaltung mit seinen Gästen von der Presse brachte der deutsche Volkshäfer zum Ausdruck, daß diese Veranstaltung weniger der Erörterung von Tagesfragen, vielmehr jedoch der Vertiefung der persönlichen Beziehungen dienen sollte. Das sei um so notwendiger, als die Sehe einer gewissen internationalen Presse eine Psychose zu erzeugen versuche. Einer solchen planmäßigen Veräufung der öffentlichen Meinung müßte die anständige und charakterlich hochstehende Presse entgegenreten. Es sei das Vorrecht großer und stolzer Nationen, alle und bewährte Freundschaften nicht zugunsten einer vorübergehenden politischen Konstellation zu verleugnen. An dem Empfang schloß sich die Aufführung zweier Tonfilme aus dem Dienstbetrieb deutscher Seeflieger und von der großen Parade zum 50. Geburtstag des Führers.

## Aus aller Welt

In drei Stunden 390 Verkehrsunfälle

Berlin, 21. Juli. Am Mittwoch, in der Zeit von 21 bis 24 Uhr, wurde auf den Berliner Ausfallstraßen in der Nähe der Ortsgrenze durch die motorisierte Verkehrsbereitschaft eine Sonderkontrolle durchgeführt, die sich insbesondere auf das rechtzeitige Abblenden von Kraftfahrern und Radfahrern erstreckte. Dabei mußten die Beamten insgesamt in 390 Fällen erfordern. Es erfolgten 55 Anzeigen, 139 zehnjährspflichtige Fernernahmen, 139 Verweise an das Kraftverkehrsamt und drei Sicherstellungen. Also: mehr Verkehrszucht!

Fürst Emich zu Leiningen gestorben.

Amorbach (Mainfranken), 21. Juli. In Hohmannswald bei Schloßau, wo er zur Jagd weilte, ist im Alter von 73 Jahren Fürst Emich zu Leiningen einem Schlaganfall erlegen. Die Leiche wurde im Schloß in Waldleiningen aufgebahrt und wird dort auch beigelegt. Fürst Emich hatte sich besondere Verdienste als Förderer des Volkstram-von-Eichenbach-Bundes erworben. Er stand bis zuletzt aktiv in den Reihen der SA.

Deutschlands größte Vogelschutzstätte unter Naturschutz.

Weddstedt, 21. Juli. Die große, fünf Kilometer südwestlich der norddeutschen Hallig Hooge gelegene Hallig Norderoog ist kürzlich in das Reichsnaturschutzgebiet eingetragen worden. Sie gehört dem Vogelschutzverein Jordsand, der sie von einem Hooger Einwohner erworben hat. Die Hallig ist nur in den Monaten Mai, Juni und Juli mit einem Vogelwarter besetzt, der ungebundene Gäste, die nach dem Erlegen von Vögeln hantieren können, fernhält. Seit 1909 ist dieses heutige Naturschutzgebiet eine Vogel-Freistätte. Norderoog ist die größte Vogelschutzstätte Deutschlands.

Die „Ulmer Schachtel“ in Wien.

Wien, 21. Juli. Nach achtjähriger Fahrt landete am Mittwochabend am Rudolfsferpich das aus der Geschichte der Donauschiffahrt bekannte „Ordinarischiff“ aus Ulm, die sogenannte „Ulmer Schachtel“. Auch in diesem Jahre wieder hat Ober-

helidet mit einem graublauen Sporthemd, braungefleckter Jacke, blauer Hose, hellbraunen Halbschuhen, Jägerhut mit Edelweiß. Der Täter lag in der Fernsprechzelle eine ältere, goldene Domenuhr mit arabischen Ziffern, auf dem Aufwender ein Monogramm „E. M.“, im Innendeckel die Nummer 8388-20 und „Karl Koch-Karlsruhe-Friede-9“ eingraviert, zurück. Sollte der Bursche mit den gestohlenen Papieren Betrügereien versuchen, so übergebe man ihn der Polizei. Der Eigentümer der Uhr kann sich montags bis freitags von 11 bis 14 Uhr, sonnabends 11 bis 13 Uhr, im Polizeipräsidium, Schlegelstraße 7, Zimmer 71 a, melden.

## Der Adolf-Hitler-Marsch hat begonnen

Am 18. Juli machte sich die erste Marscheinheit des Adolf-Hitler-Marsches 1939, das Gebiet Ostland, auf den Weg nach Rärnberg. Nicht lange wird es dauern und auch die sächsische Einheit wird unter Oberstführer Gothe ihren Marsch zum Führer antreten. Schon am kommenden Dienstag werden die Teilnehmer zu einem vierstägigen Vortag in der VM-Sachsen-schule Ottenhof bei Sebnitz zusammengezogen, damit am 29. Juli der Marsch wohl vorbereitet in Zittau beginnen kann.

Für das Wohl der Jungen ist aufs beste gesorgt. Gefundne heilige Schäden sind nicht zu befürchten, da die tägliche Marschleistung im Durchschnitt nur 22,5 Kilometer beträgt. Die größte Marschstrecke, zwischen Radebeul und Kriemhild, ist 31 Kilometer lang. In Abständen von wenigen Tagen wird jedesmal eine kurze Strecke von ungefähr 15 bis 20 Kilometer eingelegt, außerdem ist jeder vierte Tag ein Ruhetag. Körperliche Betreuung und gute Verpflegung werden das Ihre tun, um jeden Ausfall zu vermeiden.

Sonderpostkarte zur AdH-Reichslagerung. Wie im vergangenen Jahre, so erscheint auch für die 5. AdH-Reichslagerung vom 23. bis 27. Juli 1939 eine Sonderpostkarte mit einadrücker 6-Pennig-Marke, die auf der linken Seite eine Abbildung des AdH-Flugschiffes „Robert Ley“ an der Mole von Lissabon trägt. Bestellungen nehmen die Verkaufsstellen für Sammelmarken, Berlin B 30, und alle Postämter entgegen; ebenso die AdH-Gau-distrikstelle, Abt. Sammelmarken, Dresden A 1, Platz der SA 14. Neben dem Sonderstempel der Reichslagerung werden für die Entwertung der Sonderpostkarte auf Wunsch auch die Vordruckstempel der AdH-Schiffe „Robert Ley“ und „Wilhelm Gustloff“ verwendet.

## Graf Czaky gegen deutschfeindliche Umtriebe in Ungarn

Budapest, 21. Juli. Der ungarische Außenminister Graf Czaky äußerte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des „MTJ“ über gewisse während der letzten Wochen immer drücklicher in Erscheinung tretende Vermutungen verschiedener Kreise, die ungarische öffentliche Meinung im deutschfeindlichen Sinne zu beeinflussen. Die unbekanntenen Inspiratoren dieser Verunreinigung seien, so sagte der Außenminister, bemüht, der ungarischen Öffentlichkeit glauben zu machen, daß Deutschland Ungarn gegenüber keine aufrichtigen Absichten habe.

Er, Czaky, verurteile diese deutschfeindlichen Umtriebe gewisser Kreise und wisse sie auf das entschiedenste zurück, sowohl als Ungar wie auch als ein feiner schwere Verantwortung bewusster Minister. Es liege nicht im ungarischen Interesse, daß diese die deutschen Absichten und Kräfte berühren tendenziösen und noch dazu meist völlig falschen Darstellungen Boden in Ungarn finden.

## Jüdische Verlin zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt

Hamburg, 21. Juli. Das Hamburger Schwurgericht fällte am Mittwoch nach dreitägiger Verhandlung das Urteil gegen die 42jährige jüdische Verlin Selma Sahn Graf aus Hamburg. Die Angeklagte wurde wegen des vollendeten und versuchten Verbrechens der Abtreibung und wegen Beschaffung von Mitteln dazu zu einer Zuchthausstrafe von sieben Jahren verurteilt. Gleichzeitig wurden ihr für die gleiche Zeit die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

## Ras Sejum kehrt nach Abessinien zurück

Rom, 21. Juli. Ras Sejum, einer der bekanntesten und intelligentesten Heerführer des einstigen Regens von Abessinien, war nach Eroberung Abessinien ins Exil nach Italien deportiert worden. Während seines Aufenthalts in der Nähe von Rapel hat er sich mit dem faschistischen Italien ausgesprochen und jetzt vom Duce die Erlaubnis erhalten, sich wieder nach Abessinien zu begeben. Er hat an den Duce aus diesem Anlaß ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm seinen Dank und seine Bewunderung sowie seine Treue zum Ausdruck bringt.

bürgermeister Förster-Ulm eine solche Donauschiffahrt organisiert, an der er zusammen mit Bürgermeister Dr. Kolb und weiteren Mitgliedern der Stadtverwaltung selbst teilnahm. Unter der 15köpfigen Reisegesellschaft, die von den Vertretern des Gauleiters und der Wiener Stadtverwaltung herzlich begrüßt wurde, befinden sich auch Vertreter der „Danubia“, die einen Donau-Kulturfilm von Wien bis ans Schwarze Meer dreht.

Neue Eisbrücke bei Meinit.

Prag, 21. Juli. Die alte Eisbrücke, die im Jahre 1868 vom Bezirk Meinit errichtet wurde, soll durch einen Neubau modernster Konstruktion ersetzt werden. Die neue Brücke sügt sich gut in den landschaftlichen Rahmen.

Haus wandert einen Kilometer weit.

Preßburg, 21. Juli. Im Waagtal in der Slowakei wurde dieser Tage ein ganzes Haus über eine Strecke von mehr als einem Kilometer zum neuen Standort befördert. Der Transport erfolgte in der Weise, daß der Holzbau unter den Grundmauern abgehoben und auf Rollen weitergeschoben wurde. Zwanzig Arbeiter benötigten dazu vier Arbeitsstunden. Das Haus war vorher nicht geräumt worden. Mehr Möbel noch Fenstergerüste wurden bei der „Ueberführung“ gerückt oder beschädigt.

Großer Wassermangel in Belgrad.

Belgrad, 21. Juli. Durch die seit einer Woche ununterbrochen anhaltende tropische Hitze macht sich in Belgrad in steigendem Maße starker Wassermangel bemerkbar. Am Mittwoch waren sogar die Krankenhäuser von vormittags bis abends ohne Wasser.

Mutter schießt auf ihre beiden Söhne.

Wiga, 21. Juli. Ein erschütterndes Familiendrama hat sich am Rignalschen Strande zugetragen. Eine 40jährige Mutter schloß auf ihre beiden Söhne, einen 18jährigen und ein zwei Monate altes Kind, und beging darauf einen Selbstmordversuch. Während der zwei Monate alle Söhne gleich tot war, liegt der 18jährige hoffnungslos darnieder. Der Zustand der Frau ist nicht lebensgefährlich. Wie die Täterin in einem Briefe mitteilt, hat sie die Untat begangen, weil sie die Leiden ihres an Epilepsie leidenden Sohnes nicht mehr ertragen konnte. Sie habe die Absicht gehabt, den kranken Sohn von seinen Leiden zu erlösen.

Freitag, Neuer Der durch die nieder lassen durch, da bringen zöbergut ferte Wl bautechni Erfolg. des Wb- (schrif- Sch Goldgrub Goldergla Unterbrez zeit fällt war der handelt f stets des durch der Sonnblid der foger des Onel Goldergla Goldergla eines H- junge, li Gangfülln hauptfäch teilung. der hohe 5,7:1 zu zu 500 C. Wie Meter m zurüdsch und man im frühe wurde, n testen W Sienli. Seite die honoberg dessen al Der Hau meier er wird mi gehender nicht in Wie Wien, w Welche de gefundn Schädelb an, dah erfahrt un best eine mter un chen beif Von dem Wer Ost langstide des Wal 1938-39 fah in k pflissen K Mil. Na auf noru fah auf Kle Geringe Ger Kabri von das Nuch in Mümp Dr. Ley Rei komment der dies- in- und felter Dr Kustakt Der bilde e Toten de schifliche Unter de Gidkmü Der Honallsche Deutschu Auf rung hab Induftrie über Fra Der Kon Der einer mo u. a. ja tigte. Feingreg Wel Ost des Frühlid

# Notizen

## Neuer Goldbergbau in den Hohen Tauern

Der uralte Goldbergbau in den Hohen Tauern wird durch die Preussische Bergwerks- und Hütten-Königliche Gesellschaft wieder in Betrieb genommen. Er war nicht durch ein Nachlassen des Goldgehaltes zum Erlöschen gebracht, sondern dadurch, daß die Kosten des Abbaus, die sich mit weiterem Vordringen in die Tiefe vergrößerten, schließlich den Wert des Fördergutes überstiegen. Heute gestatten jedoch wohl organisierte Wirtschaft und eine bis ins kleinste rationalisierte Bergbautechnik die Wiederaufnahme des Abbaus mit Aussicht auf Erfolg. Ueber die Geschichte und die technischen Bedingungen des Abbaus macht Dr. Krasser in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ nähere Mitteilungen.

Schon Polybios spricht um 150 v. Chr. von den reichen Goldgruben der Tauern, und seit jener Zeit wurden die Goldlagerstätten in den Hohen Tauern mit nur wenigen Unterbrechungen bis in die neuere Zeit abgebaut. Die Blütezeit fällt in das 16. bis 17. Jahrhundert; von 1660 bis 1889 war der Bergbau am Goldberg ununterbrochen in Betrieb. Es handelt sich um eine etwa acht Kilometer lange Zone beiderseits des verastelten Hauptammes der Hohen Tauern, die durch den 2558 Meter hohen Hochmarr und den 3103 Meter hohen Sonnblid beherrscht wird. Das Hauptgestein dieser Zone ist der sogenannte Zentralgneis; der Erzgehalt ist im Randgebiet des Gneises am größten, Gneis und Glimmerschiefer sind von Golderzgängen durchsetzt; die quer zum Gebirge streichen. Die Golderzgänge liegen teils einzeln, teils geschart innerhalb eines Höhenunterschiedes von etwa 1500 Meter und sind durch junge, tiefe Taleinschnitte erschlossen. Den Hauptanteil an der Gangfüllung haben Quarz und Kalzit, das Gold findet sich hauptsächlich im Quarz, und zwar geblieben in feinsten Verteilung. Wichtig für die Beurteilung der Lagerstätte ist auch der hohe Silbergehalt des Erzes, der in einem Verhältnis von 5,7:1 zu Gold steht. Der Goldgehalt beträgt stellenweise bis zu 500 Gramm je Tonne, im Durchschnitt 35 Gramm.

Viele der alten Verbaue liegen in Höhe bis über 3000 Meter mitten in der Gletscherregion. Manche werden von den zurückschmelzenden Gletschern erst heute wieder freigegeben, und man findet Spuren von Grubenhölzern, die bezeugen, daß im frühen Mittelalter der Bergbau hier an Stellen betrieben wurde, wo heute Gletscherströme die Täler füllen. Die bekanntesten Abbaustellen sind auf der Sulzburger Seite Goldberg, Sieslich, Silberpennig und Kathausbera, auf der Kärntner Seite die Goldzeche. Zunächst soll der Goldbergbau am Kathausberg im Gasteiner Tal in Angriff genommen werden, dessen alte Gruben in Höhen von 1800 bis 2400 Meter liegen. Der Hauptgang ist hier bisher auf eine Länge von zwei Kilometer erschlossen worden, und der durchschnittliche Goldgehalt wird mit 22,5 bis 26,5 Gramm je Tonne angegeben. Bei eingehender Prüfung der Lagerstätte kann die Abbaumöglichkeit nicht in Frage gestellt werden.

## Ein Kind tot aufgefunden

Kohlensäure eines Autofahrers vermutet.

Wien, 21. Juli. In Tribuswinkel bei Baden, südlich von Wien, wurde an einer viel befahrenen Durchgangsstraße die Leiche des dreijährigen Töchterchens eines Arbeiter-Ehepaares gefunden. Ein Arzt stellte fest, daß der Tod durch Bruch der Schädelbasis eingetreten sein muß. Die Behörden nehmen nun an, daß das Kind von einem vorübergehenden Kraftfahrzeug erfaßt und verletzt worden ist. Der Kraftfahrer oder zumindest eine Person, die dem Unfall sah, muß dann, ohne sich weiter um das Kind bekümmert zu haben, das verletzte Mädchen beiseite geschleppt und darauf die Flucht ergriffen haben. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

## Weniger Wald aus dem südlichen Eismeer

Oslo, 21. Juli. Die Zeit von dem Nachblat „Norsh Svallfangstende“ veröffentlichten Riffern über das Gesamtergebnis des Walfangs im südlichen Eismeer während der Fangzeit 1938/39 belaufen sich auf 2,81 Mill. Koh. Walöl gegen 3,34 Mill. Koh. in der Fangzeit 1937/38. Hieron entfallen auf den pelagischen (d. h. dem auf offenerem Meere betriebenen) Fang 2,70 Mill. Koh. Von diesem wiederum entfallen 722 000 Koh. Walöl auf norwegische Expeditionen, 813 000 Koh. auf England, 492 000 Koh. auf Deutschland und 484 000 Koh. auf Japan.

# Kleine Chronik

### Öbings Fahrt durch das Ruhrgebiet.

Generalfeldmarschall Göring fehrte am Donnerstag seine Fahrt von Duisburg-Ruhrort auf dem Rhein-Herne-Kanal durch das Ruhrgebiet fort über Herne nach Buer und traf am Abend in Münster ein.

### Dr. Ley in Hamburg eingetroffen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf von Verhessenden kommend am Donnerstag in Hamburg ein. — Den Auftakt der diesjährigen RNF-Konferenz bildete der Empfang der in- und ausländischen Presse durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

### Auftakt zu den SA-Wettkämpfen.

Den offiziellen Auftakt zu den Reichsmettkämpfen der SA bildete eine Ehrung der Mutigen der Bewegung und der Toten des Krieges durch die SA, die Wehrmacht und die faschistische WPA am Graben Forst Wessels und am Ehrenmal Unter den Linden.

### Bildwünsche des Führers an den König der Belgier.

Der Führer hat dem König der Belgier anlässlich des Nationalfeiertages dringlich seine Bildwünsche übermittelt.

### Deutsch-ungarische Wirtschaftsverhandlungen.

Auf Anregung der deutschen und der ungarischen Regierung haben am 19. und 20. Juli in Berlin bei der Reichsgruppe Industrie Vertreter der beiderseitigen Industrien Besprechungen über Fragen des deutsch-ungarischen Warenverkehrs geführt.

### Der slowakische Verkehrsminister besuchte Deutschland.

Der slowakische Verkehrsminister Stano ist soeben von einer mehrtägigen Deutschlandreise zurückgekehrt, auf der er u. a. zahlreiche Wasserkraftwerke in der Steiermark besichtigte.

### Prinzregent Paul bei Chamberlain.

Prinzregent Paul von Jugoslawien war am Donnerstag Gast des Premierministers Chamberlain bei einem privaten Frühstück.

## Unfähigkeit und Leichtsinm verursachten die Eisenbahnkatastrophe in Danzig

Sensationelle Aussagen des polnischen Lokomotivführers

Danzig, 21. Juli. Der Hauptangeklagte an der Katastrophe bei der polnischen Eisenbahn auf dem Danziger Hauptbahnhof am Himmelfahrtstage 1939, der Lokomotivführer Paul Lufsz, ist nunmehr aus dem Krankenhaus entlassen und in Danzig in Untersuchungshaft genommen worden. Lufsz hat bei dem Unfall den rechten Arm verloren.

Vor dem Untersuchungsrichter gab der 49jährige Lokomotivführer an, er habe bisher nur Güterzüge geführt und sei an dem Tage der Eisenbahnkatastrophe zum ersten Male mit der Führung eines D-Zuges beauftragt worden. Man habe ihm keine Informationen gegeben, wie er die Geschwindigkeiten des Zuges, insbesondere bei der Durchfahrt auf dem Danziger Hauptbahnhof, einrichten sollte. Er habe zwar von sich aus die Geschwindigkeit vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof ermäßigt, jedoch könne er nicht angeben, wie weit er die Geschwindigkeit herabgemindert habe.

Der Tachometerstreifen, der dem Beschuldigten vorgehalten wurde, gibt bekanntlich eindeutig Auskunft über die Ge-

schwindigkeit, die der Zug bei der Fahrt durch den Danziger Bahnhof hatte. Kurz vor dem Bahnhof Danzig ist der Zug mit einer Geschwindigkeit von mehr als 80 Kilometer in der Stunde gefahren und noch mit 75 Stundenkilometer fuhr der D-Zug in das Gleisgewirr des Hauptbahnhofes ein. Die Geschwindigkeit lag sogar bis kurz vor der Katastrophe auf 78 Stundenkilometer, obwohl eine starke Kurve den Lokomotivführer zur besonderen Vorsicht hätte ermahnen müssen. Voraussetzung wäre natürlich die Kenntnis des Danziger Eisenbahngeländes gewesen, die der Beschuldigte jedoch entschieden abstreitet.

Auf jeden Fall scheint nicht nur subjektives Verschulden des Lokomotivführers vorzuliegen, vielmehr dürfte nach Aussagen des beschuldigten Beamten der Hauptgrund für die Katastrophe mangelhafte Ausbildung und vor allem ein Mangel an geeigneten Anweisungen von Seiten der polnischen Eisenbahnverwaltung bilden. Gegen den Lokomotivführer ist Haftbefehl erlassen worden wegen fahrlässiger Transportgefährdung und fahrlässiger Körperverletzung. Die Hauptverhandlung wird genaue Klarheit bringen. Mitangeklagt ist aber die berüchtigte „polnische Wirtschaft“, die einen Güterzuglokomotivführer ohne Anweisung und Warnung mit einem D-Zug durch den Danziger Hauptbahnhof braufen läßt.

## Bredrecherjagd über Bäume und Dächer

Der Holzbieb, der auf Strümpfen ausruhen wollte

Perleberg (Brandenburg), 21. Juli. In den Straßen der Westpreignitzer Kreisstadt Perleberg spielte sich eine wilde Bredrecherjagd ab. Der 19 Jahre alte Heinz Pöhl, der mit seinem Bruder und einem dritten Kumpanen am besten Tage einen dreifachen Holzdiebstahl verübt hatte, sollte polizeilich vernommen werden. Da er trotz seines jugendlichen Alters bereits einschlägig vorbestraft ist, wurde für ihn Untersuchungshaft angedroht. Als der Polizeibeamte ihn von seinem Dienstzimmer in die Zelle bringen wollte, nahm der Verbrecher auf dem Rathausflur Reißaus. In einem Höllentempo lief er auf Strümpfen durch die Straßen der Stadt, von einem Polizeibeamten und Strahlpollanten verfolgt. Als man ihm zu sehr auf die Fersen rückte, schlug der verzweigte Bursche eine andere „Taktik“ ein. Gartenjanne und auch ein Ast waren für ihn kein Hindernis. Der Ausreißer lief in dem flachen Altbauweid weiter, um seinen Verfolgern zu entkommen. Schließlich stürzte er in wilder Fahrt durch die Straßen, kletterte auf ein 5 Meter hohes Dach, von dort auf ein zweites Dach, um hinter einem Schornstein Zuflucht zu suchen.

Die Inzivilisten verärrchte Polizei hatte ihn dort schnell aufgeklärt und setzte ihm nach. Pöhl sprang mit hühenem Satz von dem Dach auf die Erde, doch wurde er hier von Polizeibeamten festgehalten und unter sicherer Bewachung ins Amtsgerichtsgelände Perleberg gebracht.

## Sportwagen mit Kind rollt in die Lahn

Wetzlar, 21. Juli. In der Nähe von Dorslar hielten sich mehrere Jungen zum Baden in der Lahn auf. Einen von den Jungen war ein 1 1/2 Jahre altes Kind zur Aufsicht anvertraut, das in einem Sportwagen saß, den der Junge am Ufer der Lahn aufgestellt hatte. Mächtig rollte der Sportwagen mit dem Kind die Uferböschung hinab in die Lahn. Am letzten Augenblick bemerkte der 12 Jahre alte Sohn eines Gendarmereichentes den Vorfall; der Junge sprang sofort ins Wasser und es gelang ihm unter eigener Lebensgefahr das Kind aus den Fluten zu retten.

## Die Geltungsdauer einer Fahrkarte

Das ist eine Frage, die sich gerade jetzt fast täglich erhebt, und doch behält darüber große Unklarheit. Um es gleich vorweg zu sagen: die Reichsbahn verlängert die Geltungsdauer eines Fahrtausweises nur in einem Falle, nämlich dann, wenn man die Abfahrt des letzten, in die Geltungsdauer des Fahrtausweises fallenden Zuges vermissen hat. Die Verlängerung beträgt einen Tag. Sie ist unersichtlich beim Aufsichtsbureau zu beantragen. Bei Fahrtausweisen zu ermäßigten Preisen wird die Geltungsdauer nicht verlängert. Kinderfahrkarten, die ja auch zu den ermäßigten Fahrtausweisen gehören, fallen nicht unter diese Einschränkung. Die ganze Verhältnisse betrifft also nur die Fahrkarten zum normalen Preise, die (abgesehen von den Auslandsverkehren) vier Tage gelten, und die Verlängerung erstreckt sich, wie gesagt, nur auf einen Tag. Die Geltungsdauer letzten anderen Fahrtausweises kann auch beim Vorliegen wichtiger Gründe nicht verlängert werden. Die nur teilweise Benutzung solcher

### Rom rüstet zum Besuch des Caudillo.

Wim italienischen Außenministerium ist zur Ausarbeitung des Programms der Auslandsreisen, die anlässlich des Besuches des Caudillo in Rom im September stattfinden werden, ein besonderer Ausschuss gebildet worden, dem Graf Ciano persönlich vorsteht.

### Italienische Frauendelegation in München.

Am Donnerstag traf die italienische Frauendelegation in München ein.

### König Gustaf eröffnete die Eingabe.

König Gustaf V. eröffnete am Donnerstag die zum 100-jährigen Jubiläum an den Schwedischen Gymnastik, Der Heinrich Ring, veranstaltete Eingabe. 37 Nationen mit über 6000 Athleten nehmen daran teil.

### Koronty aus der Haft entlassen.

Der berüchtigte polnische Bandenführer Koronty ist am Donnerstag aus dem Warfauer Gefängnis entlassen worden.

### Teilnahme Belgiens an der Internationalen Verkehrsausstellung in Köln.

Die belgische Regierung hat sich in ihrer Sitzung am Donnerstag die Teilnahme an der Internationalen Verkehrsausstellung in Köln im Jahre 1940.

### 20 Millionen Pfund für die Befestigung der Dardanellen.

London, 21. Juli. Wie der Korrespondent des „Evening Standard“ meldet, hat Großbritannien sich in dem englisch-türkischen Abkommen dazu verpflichtet, der Türkei bei der Befestigung der Dardanellen zu helfen. Der Korrespondent will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß England der Türkei eine neue Anleihe von 20 Millionen zum Kauf der für die Befestigung notwendigen Kriegsmaterialien gewähren werde.

### Französischer Kominternagent in Barcelona verhaftet.

Der Franzose Bernard Arbaine, ein ehemaliger Agent der katalanischen Separatisten, der sich zur Komintern enge Beziehungen unterhielt, wurde in Barcelona verhaftet.

### Versehleppte spanische Kinder kehren heim.

In Bilbao trafen weitere 200 Kinder ein, die von den Roten nach England verschleppt worden waren. Weitere 120 spanische Kinder werden in Kürze erwartet.

Fahrtausweise lasse man sich gleichfalls durch den Aufsichtsbeamten, und zwar möglichst innerhalb ihrer Geltungsdauer bestätigen. Es bleibt einem dann immer noch der Antrag auf Fahrtausweiserstattung.

## Schweizer Flugzeug bei Konstanz verunglückt

Konstanz, 21. Juli. Donnerstag nachmittag verunglückte das planmäßige Schweizer Verkehrsflugzeug „S-134“ der Strecke Wien-Jülich gegen 17 Uhr in der unmittelbaren Nähe des Flughafens Konstanz, als es eine Rollbahn vornehmen wollte. Die aus Flugkapitän Ackermann und Flugmaschinist Mannhart bestehende Besatzung sowie vier Fluggäste kamen dabei ums Leben. Dieser Unfall trifft die Schweizer Luftfahrt ganz besonders hart, da die Suisse Air in Flugkapitän Ackermann einen ihrer bewährtesten Piloten verliert. Ackermann war nicht nur einer der bekanntesten Verkehrsflieger, sondern hat sich auch als Schriftsteller durch eine Reihe vielbeachteter und erfolgreicher Bücher einen Namen gemacht.

## Großfeuerbank in London

Ein zweites Feuer legt Eisenbahnverkehr vorübergehend lahm. London, 21. Juli. Das Großfeuer auf dem Londoner Gemeindefeld hat in der Öffentlichkeit eine außerordentlich starke Beachtung gefunden, denn es handelt sich hierbei immerhin um das vierte Großfeuer, das innerhalb einer kurzen Zeit in der Londoner City ausgebrochen ist. Feuerwehr und Polizei arbeiten zur Zeit noch „Nebenhin“ daran, die Gründe dieser neuen Feuerbrunst zu klären. Ob es sich auch hier um ein Attentat handelt, steht zur Zeit noch nicht fest.

Im Laufe der Nacht brach noch ein zweites Feuer unter einem Eisenbahnboven aus, das zwar schnell gelöscht werden konnte, das aber doch immerhin den Eisenbahnverkehr eine Zeit stilllegte.

## Ein teures Bodetalecho

Unbefugter brachte die Rosttrappen-„Kanone“ zur Explosion. Thale, 21. Juli. Allen Bergwanderern ist der Echohölcher auf dem Rosttrappenselsen ein bekannter Mann. Seine Wöllerschüsse mit dem siebenfachen Bodetalecho und dem abschließenden Donnerknall sind aus der Gargyromantik nicht wegzudenken. Der zum Bodetalecho allein berechnete Schieber hatte sich dieser Tage einen Augenblick von der „Kanone“ entfernt. Ein zu einer Gruppe von Touristen gehöriger Ausflügler nahm diese Gelegenheit wahr, sich an der Pistole zu schaffen zu machen. Aber auch dazu gehört Erfahrung, und die hatte der Rosttrappenbesucher nicht. Wöllschicht ohne seinen Willen gab es plötzlich einen furchtbaren Knall. Das Bodetalecho war nicht zu hören, wohl aber entstand auf dem Felsen oben ein heilloser Durchbruch. Der Mann hatte die geladene Schiebervorrichtung ausgerechnet auf den Aufschlagsort und Ankerbohrer veranlassen lassen und sie durch unvorsichtige Handhabung regelrecht zur Explosion gebracht. Frauen und Mädchen schrien, und durch die Luft wirbelten Rosttrappen und Gargyroschulen. Auch die Taue schloffen vor dem Luftdruck umgeworfen worden; und die Gerdäcke blieben auf dem Felsblöcken. Zwischen dem richtigen Echohölcher und dem Unfallort gab es dann eine Auseinandersetzung, die den Unfallbesuchern ebenfalls ebenso interessant war, wie das Echo selbst. Das Abenteuer kann dem unbefugten Schieber recht teuer zu stehen; er mußte nicht nur die verfallenen Karten bezahlen, sondern auch noch manden anderen Gesenk und Geldstücke, die nicht mehr gefunden wurden, ersetzen.

## Funkenflug verursacht Feldbrände

Wien, 21. Juli. In der Umachung Wiens entstanden gestern durch Funkenflug von Lokomotiven zwei große Feldbrände, durch die weite Flächen von Getreide verbrannt wurden. Bei dem einen Brand, der an der Wippen-Bahn nächst Adau ausbrach, wurden 20 Hektar lebendes Getreide ein Raub der Flammen. Auch bei dem zweiten Brand, der in Guntramsdorf wüthete, verbrannten sich infolge der herrschenden Hitze die Flammen mit größter Schnelligkeit und richteten sehr großen Schaden an.

## Das Fensterbrett als Schlummerstätte

Wien, 21. Juli. Ein Vorfall, der ebenfalls Aufsehen wie Heiterkeit erregte, ereignete sich in einer der belebtesten Straßen Wiens, der Margarethenstraße im 5. Bezirk. Ein Elektriker, der sich von der Hitze des Tages erholen wollte, hatte sich in die Quere eines Fensters seiner im 2. Stock befindlichen Wohnung gelegt und war eingeschlafen. Passanten bemerkten, daß sich der Schlafende immer bedenklicher nach außen neigte. Eine immer größere Menschenmenge verfolgte langsam jeden Atemzug des Schlummernden. Als man seinen Wkturz befürchten mußte, wurde die Feuerwehr gerufen, die unter riesigem Aufsehen erschien und ein Sprungnetz spannte. Gerade in diesem Augenblick kam aber auch die Tochter nach Hause, eilte entsetzt aus Fenster und brachte den Vater, der nicht mal im Traum an seine gefährliche Lage gedacht hatte, mit einem kraftvollen Knick in Sicherheit.

## Englischer Major gibt Hindenburg-Andenken zurück

London, 21. Juli. Ein hübsches Geschenk hat ein englischer Major der deutschen Gesundheitsdienst in London überwiefen. Es ist der Stuhl, den Generalfeldmarschall Hindenburg im Hauptquartier in Spa während der Zeit vom Juni 1918 bis zum November 1918 täglich benutzte hat. Der Major hat diesen historischen Stuhl in den letzten Tagen des Krieges erstanden und dem britischen Kriegsmuseum als Leihgabe überlassen. Nun aber hat er es für richtig befunden, den Sessel dem Deutschen Reich wieder zurückzugeben. Er hätte, sein Geschenk als eine Kundgebung der Freundschaft aufzufassen, die er für Deutschland empfindet. Er habe im Weltkrieg die Tapferkeit und vornehme Haltung deutscher Truppen schätzen gelernt.

# Leipzig

## Der Vergnügungspart der Gutenberg-Reichsausstellung

Leipzig. Mit der Gutenberg-Reichsausstellung 1940 wird, wie bereits berichtet, auch ein Vergnügungspart verbunden sein. Er wird im sogenannten „Amfelpark“, einem Teil des Wälderschlachtdenkmalsparks, angelegt, der vom Ausstellungsgelände nur durch die Bahnlinie Leipzig-Hof getrennt ist. Die Brücke im Zuge der durch das Ausstellungsgelände führenden Straße des 18. Oktober ermöglicht eine unmittelbare Verbindung zwischen Ausstellung und Vergnügungspart. Die Planung des Vergnügungsparks ist so durchgeführt, daß der Charakter als Grünpark völlig gewahrt bleibt. Ebenso ist darauf Bedacht genommen, daß der Baum- und Buschbestand keinerlei Beeinträchtigung erfährt. Dem Charakter des Parks entsprechend werden die Befestigungen derart ausgewählt, daß kein „Kummelpfad“ entsteht.

In großzügiger Weise wird auch für die Verpflegung der Besucher gesorgt. Auf einer Parkwiese links von der Straße des 18. Oktober wird eine riesige Bierhalle errichtet, die 3000 Personen faßt. Die größte Anziehungskraft werden acht nationale Gaststätten ausüben, die mitten im Grünen des Parks errichtet werden. Sie sollen je etwa 100 Personen fassen und außerdem sämtlich mit Vorgärten versehen sein. Vorgezogen sind eine japanische Teestube, eine italienische Taverna, eine spanische Bodega, eine ungarische Puszta-Schenke, eine süddeutsche Bierstube, eine rheinische Weinstube, eine bayerische Bierstube und eine Wiener Bierstube. Alle Gaststätten werden nicht nur in der Innenausstattung, sondern auch in ihrer Außenarchitektur den Charakter des Landes zeigen, das sie vertreten. Auch die Speise- und Getränkearten werden sich dem anpassen.

Sämtliche Anlagen mit Ausnahme der großen Bierhalle werden auf dem Parkgelände rechts der Straße des 18. Oktober errichtet. Auf dem Rondell inmitten dieses Geländes wird eine Felsenfontäne ihren bunten Wasserstrahl 12 Meter hoch steigen lassen. Das hier stehende Zeitfreiwilligen-Denkmal, das zur Erinnerung an die Kämpfe des Zeitfreiwilligen-Regiments im Frühjahr 1920 und seine elf Toten errichtet und am 31. März 1935 eingeweiht wurde, wird abgebrochen und an einer anderen Stelle der Stadt einen würdigen Platz erhalten. Der Vergnügungspark wird mit der Ausstellung selbst durch eine Miniatur-Eisenbahn verbunden.

**Von der Universität.** Der Führer hat den Leiter des Nationalpolitischen Seminars an der Universität Leipzig, Dr. Wilhelm Matthias, zum Dozenten an der Hochschule für Lehrerbildung in Leipzig ernannt. Dr. Matthias hat einen Lehrauftrag für Volkshunde erhalten. — Dr. med. habil. Karl Wallther, Oberfeldarzt und Chirurgen des Standortlazaretts Leipzig, ist unter Verleihung der Lehrbefugnis für Hygiene und Wehrhygiene zum Dozenten in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

**Nach dem Wochenabschluss** des Amtes für Wirtschaft und Statistik der Reichsstatistik Leipzig fanden in der Woche vom 2. bis 8. Juli 1939 174 Eheschließungen statt. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 229, davon 128 Knaben und 101 Mädchen. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 169 Personen, darunter 10 Kinder unter 1 Jahr. Unter den Gestorbenen befanden sich 85 männliche und 84 weibliche Personen.

**Ältern-Besuch im HJ-Sommerlager.** Am Sonntag, 22. Juli, ist den Ältern Gelegenheit gegeben, die Sommerlager der Leipziger Hitler-Jugend bei Johannawerbenstadt und Beilkenbrunn zu besuchen. An den Bahnhöfen wird dafür Sorge getragen, daß die Ältern zu den Lagern geleitet werden. Die günstigsten Fahrverbindungen sind ab Leipzig Hbf. 6.30 Uhr und 8.30 Uhr.

**Schweres Hagelwetter über Leipzig.** Bereits gegen 18 Uhr kam am Mittwoch ein erstes Gewitter über Leipzig, das sich aber verhältnismäßig rasch wieder verzog. Kurz vor 21 Uhr folgte dann ein schweres Hagelwetter ein. In Gabelsuhndörfe fiel der Hagel und bildete bald auf den Straßen und Plätzen eine einiaue Zentimeter hohe Schicht. Besonders die Straßenbahn hatte durch dieses Wetter mancherlei Störungen. Der Hagel legte sich in die elektrische Weichen, in die auch viel Sand geschwemmt wurde, so daß sie nicht mehr in Tätigkeit treten konnten.

**Angelahren.** Am Mittwochabend fuhr eine 17 Jahre alte Radfahrerin auf dem Reichsgerichtspfad gegen einen Mast der Straßenbahn-Hochspannung und stürzte. In der Dresdener Straße wurde ein 22jähriger Fußgänger von einem Kraftwagen angefahren. In beiden Fällen wurden die Verunfallten so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

## Aus dem Leipziger Kunstleben

**„Ritt und die Weltkonferenz“ im Schauspielhaus.** Stefan Tonats anpruchsvolle Verwirklichung der internationalen Konferenzbetriebs führte in der kürzlich aufgetragenen Inszenierung Sigurd Wallers für frühe Unterhaltung des sommerlichen Publikums. Die kleine Maniüre, die Heidi Volt ganz weiblich-triebhaft sehr reizvoll darstellte, durchkreuzt, ohne es recht zu wissen, die Wagenschafften einer geschäftstrieberischen Spekulantengruppe und erlangt schließlich nach mehreren bezaubernden Temperamentsausbrüchen auch das ersehnte Lebensglück. Alfred Schläpfer stellte den britischen Minister mit natürlicher Eleganz und feiner Menschlichkeit aus. In der bunten Schar der Politik- und Gesellschaften saßen Alice Barthe und Heinz Handschumacher besonders auf. Verdienter Beifall belohnte eine schöne spielerische Ensembleleistung. Gerhard Geißler.

**Greiz.** Der „Melusalem“ der Deutschen Wertvolle Delgemäbe aus Privatbesitz wurden jetzt in Greiz ausgestellt. Es handelt sich um Bilder des ältesten Mannes Deutschlands und seiner Frau, der von 1685 bis 1762 in Greiz lebte. Es ist Georg Wunder, der 130 Jahre alt geworden ist, während es seine Frau auf „nur“ 110 Lebensjahre gebracht hat. Georg Wunder ist auch in die einschlägige Literatur der über 100 Jahre alten Menschen eingegangen.

**Größenhainichen.** Vom Güterzug tödlich überfahren. Am Mittwochabend wurde auf dem Bahnhofs Gröbenhainichen der 55-jährige, verheiratete Ledeschaffner Heinrich Rosenburg aus Leipzig von einem Güterzug überfahren und schwer verletzt. Der Verunglückte ist am Donnerstag früh im Allgemeinen Krankenhaus Witzschfeld seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Sohennäulen.** Dem Schwachen Geschlecht war es nicht ergo worden. Auf der Tauscher Landstraße wurden zwei junge Mädchen, die zur Arbeit gingen, von einem überholenden Kraftwagen angefahren. Als eines der Mädchen dem Mann Vorhaltungen machte, wurde er lässlich. Die beiden Schönen liehen sich jedoch nicht verblüffen, sondern verabschiedeten dem schließlich ganz verduht dreinschauenden Kraftwagen eine ordentliche Tracht Prügel. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als das Feld zu räumen.

**Zwenkau.** Ohne Licht auf der linken Seite gefahren. Am Mittwochabend gegen 22.45 Uhr wurde auf der Reichsstraße in Zwenkau der 25-jährige Kraftwagenfahrer Rudolf Hellwig aus Zwenkau, der ohne Licht auf der linken Seite der Fahrbahn fuhr, von einem Personenkraftwagen angefahren. Schwere Verletzung erlitt er ins Bezirkskrankenhaus Zwenkau gebracht, wo er kurze Zeit darauf seinen Verletzungen erliegen ist.

# Höhepunkte des Jugendlebens: Sommerlager und Großfahrt

Bei schönstem Wetter und strahlendem Sonnenschein haben vor einigen Tagen unsere Pimpfe die Sommerlager an den schönsten Stellen des Sächsischen Erzgebirges im Vogtland und Erzgebirge und in der Oberlausitz erreicht. Sehr gut haben es einige Banne und Jungbanne getroffen, die im Sudetenland am Sommerlager teilnehmen dürfen. Ende Juli und Anfang August werden die Pimpfe von den Hitlerjungen abgeholt, die zweimal 14 Tage lang in froher Kameradschaft vereint sind. 70 000 Jungen des Gebietes Sachsen verbringen in diesem Jahre ihren Erholungsurlaub und ihre Ferienzeit in den Sommerlagern der HJ. Neben den Sommerlagern des Jungvolks und der Hitler-Jugend haben bereits die von den Inspektionen des Gebietes Sachsen (10) der HJ veranstalteten Großfahrten begonnen. Tausende von Hitlerjungen werden dabei die Eifel an der Westgrenze des Reiches und Fländeren mit den Stätten des heroischen Ringens des Weltkrieges besuchen, werden Oberschießen und die Nordmark durchstreifen, Ostpreußen mit seinen Seen und Rieserwäldern kennenlernen und die trübigen Bergkolosse der Steiermark bewundern.



## Lagerplätze der sächsischen HJ. 1939

**Belthain.** Scheunenbrand. In der Scheune des Bauern Ernst Hinkelmann im benachbarten Wiedershaln brach am Mittwochabend, während der Bauer und seine Angehörigen beim Abendbrot saßen, Feuer aus. Die Wintergerste, die an diesem Tage eingefahren und sofort gedroschen worden war, und die gesamte Feuerzerte wurden ein Raub der Flammen. Der Brand konnte mit Hilfe der Belthainer Motorpöchte in einer knappen Stunde gelöscht werden. Als Entstehungursache wird Kurzschluss vermutet.

**Naumburg.** Ein Dachstuhl durch Blitzschlag vernichtet. Bei dem schweren Gewitter am Mittwochabend schlug der Blitz in ein Haus in der Lindenburgerstraße ein und zündete. Durch den Brand, den die Hausbewohner zunächst gar nicht bemerkt hatten, wurde der Dachstuhl eingestürzt. Weiterer Schaden wurde durch die Feuerlöschpolizei verhütet.

**Jena.** Von der Universität. Der Kleier Universitätsprofessor Dr. Rudolf Spanner wurde mit einem Lehrauftrag für Anatomie an die Friedrich-Schiller-Universität Jena berufen. Der ordentliche Professor der Chemie, Dr. Wilhelm Schneider, Abteilungsleiter des Chemischen Instituts der Universität Jena, ist im Alter von 57 Jahren gestorben. Professor Schneider gehörte dem Lehrkörper der Universität seit 1910 an.

## Aus der Lausitz

**Bautzen.** Seinen 94. Geburtstag kann heute der Kleinrentner August Petzsch, wohnhaft Löbauer Straße 30, feiern. 1871 erbaute er sich auf der Löbauer Straße im damaligen freien Felde ein Wohnhaus. In demselben Jahre wurde dann die gegenüberliegende Infanteriekaserne gebaut. Dadurch wurde Bedarf für eine Schenkstätte. So richtete Petzsch in seinem Hause nach und nach eine solche ein, es ist das noch heute bestehende Restaurant Peter. Später erbaute er auch das Haus daneben, in dem er noch heute wohnt. Seine Gattin starb vor 22 Jahren kinderlos. Körperlich ist er noch rüstlich. Leider schwand sein Augenlicht seit etwa fünf Jahren immer mehr, so daß der 67-jährige fast völlig erblindet ist.

**Bautzen.** Wegen Beamtenbeleidigung, Widerstandes und lässlichen Angriffs stand der 57-jährige Alfred Gerhard Loos vor der I. Großen Strafkammer des Landgerichts. Er hatte während er in der Gefangenenanstalt I Bautzen eine Strafe verbüßt, einen Beamten beschimpft und auf ihn eingeschlagen. Loos wurde zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Oberkriegerdorf.** Mit den ständigen Verhältnissen schielbar gut vertraute Konfirmanden stellten in der Nacht zum Sonntag zwischen 0.30 und 1.30 Uhr dem Wälderschlachtpfad Sommer im Oberdorf einen Besuch ab. Durch ein Fenster der Nachstube drangen sie ein, durchwühlten in der Wohnung alle Behältnisse und entwendeten aus dem Ladengeschäft die besten Zigaretten und Zigarren.

**Witzsch.** Ein schöner Erfolg. Am vergangenen Sonntag wurden in Leipzig die Gebietsmeisterchaften der HJ im Radfahren durchgeführt. Dabei gelang es dem Hitlerjungen Wölke von hier (Wann 103) den dritten Platz zu belegen.

**Bischofswerda.** Die Vorbereitungen für ein Kreisfängerkett der Westlausitz am 27. August in Bischofswerda, sind in vollem Gange. 2500 Männer und Sängerinnen des TSV rüsten sich zu machtvollen Chorfeiern auf der Kampfbahn und dem Marktplatz.

**Königsbrunn.** Der Truppenübungsplatz Königsbrunn ist wegen Schatzschleichens vom 24. Juli bis einschließlich 29. Juli 1939 gesperrt. — Am Montag mittags ereignete sich auf der Baustelle an der Umgehungsstraße ein bedauerlicher Unfall. Durch eine umstürzende Last des Bauzuges wurden zwei Arbeiter verletzt. Während der eine mit leichten Verletzungen davonkam, mußte der andere mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus übergeführt werden.

**Königsbrunn.** Eine Umgehungsstraße ist hier im Bau und vom neuen Lager her schon mehrere Kilometer freigegeben. Nach Vollendung der Straße wird der Durchgangsverkehr Dresden-Königsbrunn-Schneeberg die engen Einbahnstraßen der Stadt nicht mehr berühren.

**Kawalde.** Gestern konnte der Volkshonore Geßlau Ebert, wohnhaft im Ortsteil Lauba Nr. 100, seinen 88. Geburtstag feiern.

**Wrauna.** 28 Mütter erhielten das Ehrenkreuz. Ortsgruppenleiter R. Stummich konnte in einer Feierstunde im Gasthof Wrauna 12 Müttern aus dem Schulbezirk das vom Führer gestiftete goldene Ehrenkreuz der Deutschen Mutter überreichen, fünf erhielten das silberne und elf das Ehrenkreuz in Bronze.

**Kleinweltha.** Unfall beim Ueberholen. Auf der Straße nach Wauhen kreiste hier am Donnerstag ein mit Wälderschlachtpfad besetzter Kraftwagen beim Ueberholen einen Kraftwagen. Der Kraftfahrer stürzte und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Fahrer des Kraftwagens, der den Unfall offenbar nicht bemerkte, konnte von der Gendarmerie gestellt werden.

**Neuquersdorf.** Sonderstempel zum Neugersdorfer Schützen. Zum diesjährigen Neugersdorfer Schützenstempel verwenden, der das Stadtwappen, die sächsischen Kurtschwerter und folgende Inschrift enthält: „Schützen und Fahlobstmarkt — Ertmalig in Großdeutschland“. Beim Schießen wird diesmal auch ein fahbares Postamt eingesetzt.

**Görschenwerda.** Brautpaar im Dorfbad. Als die Tochter eines Bauern in Bräutchen nach der Hochzeit mit ihrer

Ausstattung zu ihrem auswärtig wohnenden Chemann fuhr, stürzte der mit dem gesamten Hausrat beladene Wagen in einer Kurve um. Ein großer Teil der Ausstattung, Möbel und auch Federbetten, landeten im Dorfbad. Die mitfahrende Mutter der Braut trug bei dem Unfall Schnittverletzungen davon.

**Zittau.** Die Textilwerke Hermann Schubert, die weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus einen guten Ruf besitzen, konnten einen besonderen Betriebsappell feiern, da der Seniorchef Dr. h. c. Hermann Schubert seinen 75. Geburtstag beging. Reichstatthalter Gauleiter Muffschammer hatte zu der Feier ein Telegramm und sein Bild übersandt.

**Zittau.** Todesfall. Einem Schlaganfall erliegen ist ganz überraschend der Konzertmeister Friedrich Weich, der das Ensemble des Zittauer Grenzlandorchesters in Bad Schandau leitete. Friedrich Weich war Sudetendeutscher. Seit etwa drei Jahren gehörte er dem Zittauer Grenzlandorchester an, dem er seit etwa einem Jahre als erster Konzertmeister vorstand. — Eine Kraftpostlinie Zittau — Hammer am See über Grottau — Windtschenke — Schwarzwitz — Ringelshain — Deutschhagen — Wartenberg, deren Fahrplan am 23. Juli in Kraft tritt, ist neu eingerichtet worden.

**Zittau.** Mit dem Auto schwer verunglückt ist am Sonntagvormittag ein 70 Jahre alter Zittauer Kaufmann auf der Fahrt von Zittau ins Schkeßische. Bei Wunzlau, in der Nähe des Zollhauses Wittenbrunn, stieß er mit einem Personenkraftwagen aus Jauer zusammen. Die Insassen beider Wagen wurden verletzt und Mützen in das Wunzlauer Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzungen des Zittauer Kaufmanns und seiner Gattin sind leider erdster Natur. — Seit reichlich Jahresfrist hat der alte Zittauer Erzherzoghof auf der Höhe zwischen Fortsch und Kleinshöha sein Gesicht grundlegend geändert. Auf dem vertrauten Gelände, wo in der Vorkriegszeit so mancher Tropfen Soldatenschweiß gesoffen ist, sind mehrere mächtige Gebäude entstanden, die ihre landschaftgebundenen Treppentürme stolz über das vertraute Bild der Stadt erheben. Es sind die Bauten der neuen Kaserne. Sie sind nun soweit hochgebrocht, daß am Sonntagabend das Festfest gefeiert werden konnte.

## Ämliche Bekanntmachungen

**Das Entschuldigungsverfahren** für den Bauer Ernst Gustav Bergmann in Gnashwitz Nr. 4 ist zufolge Befästigung des Entschuldigungsplanes aufgehoben worden.

**Städtische Freibank** Bautzen, Sonnabend, den 22. Juli, 1939, von 8 bis 10 Uhr, für die Nummern 4101—4500: rohes Rindfleisch 0,5 Kilogramm 30 Pf.

**Ramenser Wochenmarkt.** Am 20. Juli sind von der Notierungskommission für den Wochenmarkt der Stadt Ramenz folgende Preise festgesetzt worden: Weizen 27 8,35; Roggen 27 8,80; Futtergerste 27 7,70; Hafer 27 8,55; Heu, hiesiges, gesund, gut, trocken 2,90—3,20; ha. neu, gesund, trocken 2,50—2,70; Weizenstroh 1,40; Haferstroh 1,35; Woggenstroh 1,50; Gerstenstroh 1,35; Weizenmehl-Weizenmehl 6,50; Handelsweizenmehl 6,75—7,00; Weizenmehl-Weizenmehl 6,00; Handelsroggenmehl 6,25—6,50; Landbutter 250 g 1,52; Landeier, markennzeichneter, Höchstpreis 12; Kerbel Stück 18,00—24,00; Kaiser Stück 42 00—65,00; Kriechel Stück 250—3,00. (Preise in RM.)

## Südwest-Sachsen

**Chemnitz.** Unwetter im oberen Erzgebirge. In der Nacht zum Donnerstag wurde Chemnitz und das obere Erzgebirge von einem schweren Unwetter heimgesucht. In Trebsch schlug der Blitz zweimal ein und zündete die Scheunen der Bauern Richard Scharschmidt und Martin Richter an. Die des letzteren brannte völlig nieder. Ein Balkenbruch und Haussturz hatten schwere Schäden im Gefolge. In Gerold überfluteten die von der Trebscher Höhe herabkommenden Wasserfluten sämtliche Gärten. Der Dorfbach trat über die Ufer und verwandelte die Trebscher Straße in einen reißenden Fluß. Etwa einen halben Meter hoch raste das Wasser bergab und nahm alles mit, was nicht fest- und nagelfest war. In Leubsdorf bei Köhla brannten die Scheunen der Landwirte Mag Dippmann und Emil Schubert infolge eines Blitzschlages nieder.

**Chemnitz.** Den Vork zum Gärtner gemacht. Der 30 Jahre alte Ernst Herbert Sentsche aus Thalheim war bei einer Chemnitzer Firma als Werkschutzmann angestellt. Sentsche konnte der Versuchung nicht widerstehen und brach nachts auf seinen Stundenlohn mittels falschen Schlüssel von April bis Mai 1939 in den Räumlichkeiten der Firma ein und wurde wegen schweren Diebstahls unter Jubelrufen mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

**Köhla.** Scheune durch Blitz eingestürzt. Bei einem nächtlichen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Max Dippmann, die mit Strohvorräten und landwirtschaftlichen Maschinen vollständig niederbrannte. Den Feuerwehren gelang es, die stark bedrohten benachbarten Gebäude zu retten.

**Wauen.** Todesprung aus dem Fenster. In der Nacht zum Mittwoch sprang in der Wohnkammer eine Frau aus dem Fenster ihrer im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof hinab, wo die Bedauernswerte tot liegen blieb.

Freitag, 21. Juli 1939  
 17. Miß  
 Bluse in  
 die schön  
 eleganten  
 pelten d  
 nächste a  
 Derabm  
 Puppe o  
 „Gute  
 der Stei  
 „Gute  
 „Fin, e  
 geben. S  
 kannst. I  
 zuprüfen  
 „Seh  
 seiner W  
 eleganten  
 der gute  
 „St  
 als wenn  
 „So  
 und ich  
 einen W  
 Doot von  
 Schwin  
 vorüber  
 tum von  
 Pfäße, v  
 Die g  
 ward ge  
 riet sich  
 gingen  
 Schönhe  
 menschlic  
 ich gew  
 Miß  
 sich eben  
 bewegt h  
 legen mi  
 kam, un  
 in verba  
 Gott sei  
 bewegt  
 feminine  
 norm  
 „Daß  
 komforta  
 nach Pa  
 des Erp  
 blutenst  
 nie für  
 New  
 Die  
 die heute  
 Wachsen  
 schnell  
 terbin ei  
 In d  
 schaft Ma  
 hat man  
 1930 wir  
 wohnern  
 noch 6  
 dann rum  
 New  
 Vermehr  
 mehrgun  
 umfangr  
 leichten  
 ad  
 dölzerung  
 Di  
 Drei  
 gelegent  
 Frauen,  
 sind, un  
 Weiße F  
 und Ed  
 Wiß  
 wurde d  
 weit. D  
 anwärts  
 für den  
 keine Se  
 gut bew  
 Gen  
 Sie heiß  
 eigentlic  
 sie auch  
 tätigste  
 nahe jed  
 junger  
 alt und  
 werden.  
 Die  
 junge D  
 liegt sie  
 großen  
 Winter

# Kampf um Michael

## Hölle und Himmel eines Verbannten

Herbert-Verlag Roman-Verlag A. Schwabenschein, München

Roman von L. Schubley

### 17. Fortsetzung.

Miss Mary Stevenson stand da in einer einfachen weißen Bluse im Matrosenschnitt und einem blauen Tuchrock. Nur die schlanken Beine mit Seidenstrümpfen bekleidet und die eleganten Damenschuhe mit erstklassigem Pariser Schnitt stempelten das Attribut der Dame von Welt. Miss Mary benötigte auch keine Kammerzofe; denn sie betrachtete es als eine Herabwürdigung der persönlichen Selbständigkeit, sich wie eine Puppe anzusehen zu lassen.

„Guten Morgen, Miss Stevenson!“ begrüßte respektvoll der Steward Jim seine Patronin.

„Guten Morgen, Jim“, erwiderte Miss Mary freundlich. „Jim, es ist noch rechtlich früh, um schon ins Hotel zu gehen. Siehe zu, ob du mir ein kleines Frühstück herrichten kannst. Ich habe noch die Verträge und Belegpapiere durchzuprüfen, die Konferenz im Ministerium ist schon um neun Uhr!“

„Sehr wohl, Miss Stevenson!“ sagte der Steward. An seiner Miene und in der Nuance der Verzögerung seiner absichtlichen Verbeugung hatte die Schiffsherrin schon bemerkt, daß der gute Jim noch etwas auf dem Herzen hatte.

„Ist etwas vorgefallen, Jim? — Dein Gesicht sieht so aus, als wenn du mir eine Neuigkeit zu sagen hättest.“

„So ist es, Miss Stevenson! Wir jagen, der Steuermann und ich, heute gegen Morgen, kurz bevor wir anlegten, einen Mann aus dem Wasser. Er sprang knapp vor dem Boot von der Brücke in den Fluß. Da die Zeit für den Schwimmsport unserer Ansicht nach in dieser Gegend längst vorbei sein mußte, dachten Tom und ich, daß dies ein Irrtum von dem Manne sei und holten ihn deshalb aus der Pfütze, um so mehr, als wir sahen, daß er absackte.“

Die großen Augen der Patronin waren ruhig auf den Steward gerichtet. In dem schönen, wie gemalten Gesicht verriet sich nicht im geringsten eine besondere Regung. Und doch gingen eigenartige Gedanken durch ihre Stirne, die von Schönheitskennern als klassisch bezeichnet wurde. Vom rein menschlichen Standpunkt aus aber wäre es wirklich bedauerlich gewesen, wenn das Gefühlleben der schönen, reichen Miss Mary Stevenson, analog ihrer körperlichen Vorzüge, sich ebenfalls auf einer alles überragenden klassischen Linie bewegt hätte, daraufhin man hätte ein überirdisches Maß anlegen müssen. Aber dann war die Tatsache, daß sie nach Paris kam, um mit dem Konsulatsminister in Verhandlung zu verhandeln, ein wenig widersinnig. Demgemäß war sie, Gott sei Dank, so ätherisch nicht und ihre Gedankenwelt bewegte sich, neben aller Geschäftstüchtigkeit, auf gesunder, femaliner Basis. Das stellte natürlich nicht jeder gleich fest, wenn es überhaupt schon jemand feststellen konnte.

Daß sie lieber in der engen Kabine ihres Motorbootes, so komfortabel dieses auch sein mochte, auf dem jugalen Fluß nach Paris fuhr, als wie in einem bequemen Schlafabteil des Express, war schon ein Beweis ihrer amerikanischen Volkseinstellung. Nach dieser Seite hin hatte es Miss Mary nie für nötig befunden, die Eigenarten ihrer Nation zu ver-

leugnen. Sie hatte außerdem einen letzten Hauch für Biografie, wie so viele ihrer Landsleute, und auch eine Vorliebe für astrologische Assoziationen.

Nun darf aber ja niemand glauben, daß etwa Jim Brad solche Erwägungen in Betracht zog. Er hätte eben unbedenklich f. o. geschlagen, der behauptet hätte, daß solche gefährliche Wortungeheuer in seinem Kopfe entstehen könnten. Darum hätte er eher den Zusammenhang einer christlichen Liebesfeier nahe begriffen, als das, was seine Herrin mit sinnenden Augen halbblau vor sich herjagte.

„Werkwürdig! — Gerade heute an meinem Geburtstag ganz außerordentlich merkwürdig!“

Das mit dem Geburtstag hörte Jim, der Steward, wohl ganz genau, aber er hätte sich eher die Zunge abhacken lassen, als daß er die Bredouille als alter Seemann verstanden würde, die es dem Untergebenen verleiht, dem Kapitän oder dem Schiffsherrn zu gratulieren. Kein ehelicher Mann hätte auch nur einen Prim noch mehr von ihm angenommen.

„Wo habt ihr den Mann, lebt er noch?“ fragte Miss Stevenson.

„Jawohl, Miss Stevenson! In unserer Kabine haben wir ihn auf das Sofa gelegt. Er scheidet stark und ich habe ihn tüchtig in Decken gewickelt. Er spricht sogar englisch!“

„Sol — Nun dann will ich mal mitkommen und euren Gerichten anschauen.“

Jim war zu gut erzogen, als daß er, Steward einer amerikanischen Kurzfahrt, ein Zeichen des Erstaunens gezeigte hätte. Im Grunde genommen hatte er höchstens den Befehl seiner Schiffsherrin erwartet, dafür Sorge zu tragen, daß der Berunglückte durch einen Krankentransport abgeholt würde. Aber klügschwele, intuitive Resonanzen sind oft entscheidend im Schicksal der Menschen, gleichgültig, ob sie im Gebirn eines Königs oder eines Bettlers, noch mehr aber in dem Kopfe einer schönen und mächtigen Frau entstehen. Aber darum hatte sich Jim Brad ja nicht zu kümmern!

Tom, der Steuermann, hatte sich sofort erhoben, als er seine Herrin kommen hörte und salutierte. Wenn der Nicker auch oft innerlich wurmte, daß er immer wieder ihrer ruhigen Energie unterlag, so wäre er aber bereit, durch alle Hölle für sie zu gehen. An Bord war es demnach auch kein Geheimnis, daß er quasi die Leibwache der Miss Stevenson war. Doch wäre es lebensgefährlich für einen jeden gewesen, eine derartige Anspielung verlauten zu lassen. Man wußte, daß die Patronin, trotz aller Selbstständigkeit und Souveränität auf den Rat des brummigen Nickers etwas gab; doch wußte man auch, daß der Steuermann es nie zu seinem Vorteil mißbrauchte.

Miss Mary trat in die Kabine und blickte auf den scheidenden Michael, dem der dicke Haarschopf in die schweißnasse Stirne klebte. Nach einer Weile wandte sie sich zu Tom Cowlen.

„Steuermann, haben wir in unserem Bordbuch schon einen derartigen Fall zu verzeichnen?“

Verblüfft riss der lange Tom seine wasserblauen Augen auf. Diese Weiber! — Was hatte das jetzt nun mit dem Verbojournal zu tun? Im Grunde allerdings, als er später über sich darüber sprach, daß es bei den vornehmen Damen Mode wäre, solche Sachen in ein mit Blümlein verziertes Album hineinzuschreiben.

„Soviel ich weiß nicht, Miss Stevenson!“ erwiderte bedächtig der Steuermann. „Aber einmal in Honolulu, wo Bob, unser Schiffsbob, beim Deckwischen ins Wasser fiel. Er konnte aber an einem Tau noch rechtzeitig aufstern, ehe ihn die Haifische am Hosenboden hatten.“

Nachdenklich blickte die schöne Schiffsherrin auf den leise stöhnenden Kranken. Mit der eigenen Sensibilität der Fiebernden dachte sie, daß etwas Besonderes in dem Raum vorging. Michael schlug seine nachdunklen Augen auf, die trotz des scheidenden Ausdruckes in dem schmalen Gesicht nicht ihre rätselhafte Anziehung verloren hatten. Er erblickte über sich, zwischen den beiden ihm schon bekannten braunen Seemannern, einen wunderschönen blonden Engelskopf, der sich aber nach unten hin ebenfalls in einer Art weiblicher Marineuniform versteckte.

Mühsam quälte sich Michael in die nächtliche Wirklichkeit zurück. Seine Sinne erfahnten allmählich die Personen klarer. Er fühlte, daß die großen blauen Augen in dem Engelskopf ihn mit warmem Interesse musterten. Pöblich fing dieser blonde Engelskopf mit einer reinen Stimme an zu sprechen.

„Wie fühlen Sie sich? — Haben Sie Schmerzen?“

Der arme Michael schüttelte den Kopf. Der Druck in seinem Gehirn wollte nur langsam weichen. Trotzdem empfand er es als komisch, daß ihn ein Engel im Himmel fragte, ob er Schmerzen habe.

Miss Stevenson wandte sich an den Steuermann.

„Was soll nun geschehen, Steuermann? — Der Mann muß in ein Hospital gebracht werden! Sie können nachher gleich zu der nächsten Telefonzelle gehen und eine Unfallstation anrufen!“

Da richtete sich Michael auf, soweit ihm das die lächerhafte Deckenverpackung gestattete, mit der ihn Jim verlorst hatte. „Ach bitte, tun Sie das nicht! — Ich will Ihnen keine weiteren Unfälle machen! — Wenn Sie erlauben, so werde ich mich gleich nachher ankleiden und entfern! Ich danke den Herren für die Liebenswürdigkeiten, die sie mir erwiesen haben!“

Ebenso wie zur gestrigen Abendstunde, bevor der Fürst seinen Selbstmordversuch ausführte, der Inspektor Sautier in der Wachtstube dem eigenartigen Klang in der Stimme des russischen Emigranten gelauscht hatte, so wunderte sich auch die Miss Stevenson. Sie sah in die großen, dunklen Augen, von denen schon generationenlang die Damen am Hofe der Aren schwärmten: Schön wie die Augen der Semifloß. Diese selteneren feischen Augen waren fast ästhetisch auf sie gerichtet. Sämtliche Komplexe, die Miss Mary still in ihrem Innern hegte, kamen jetzt in Bewegung. Da waren die astrologischen Voraussetzungen; die leise Äthierlichkeit und ein irdischer Schuß weiblichen Mitgeföhls, welches wir mit Überzeugung in ihrem Herzen als vorhanden erklären wollen, trotz der weltbedeutenden Rolle, welche sie auf dem internationalen Handelsmarkt innehatte. Denn es wäre wirklich bedauerlich, sollte dieser von den Dichtern aller Nationen als so unendlich festbar klingende Muskel bei der schönen Amerikanerin nur von Gummistücken erfüllt sein.

Doch Miss Mary Stevenson schaltete ihre Geföhlsregister vorerst einmal aus und fragte rein sachlich.

„Haben Sie irgend etwas von den Polizeibehörden zu fürchten?“

„Nein“, sagte Michael leise, „von dieser Seite habe ich nichts zu befürchten!“

(Fortsetzung folgt.)

### New York steuert auf 9 Millionen zu

Die Bevölkerung der größten Stadt der Welt, New York, die heute rund sieben Millionen Einwohner zählt, ist ständig im Wachstum begriffen. Allerdings wächst die Stadt nicht mehr so schnell wie bisher. Und es ist für die nächsten Jahrzehnte weiterhin ein Rückgang des Tempos zu vermuten.

In der Zeit von 1920 bis 1930 vermehrte sich die Einwohnerzahl New Yorks um 23 Prozent. Für das Jahrzehnt bis 1940 hat man einen Zuwachs um 14 Prozent errechnet. Von 1940 bis 1950 wird nach dieser Berechnung die Vermehrung der Einwohnerzahl nur noch 12 Prozent und von 1950 bis 1960 nur noch 8 v. H. betragen. Im Jahre 1960 würde die Millionenstadt dann rund 9 Millionen Menschen umfassen.

New Yorks Wachstum ist nicht allein aus der biologischen Vermehrung zu erklären. Ein bestimmter Prozentsatz der Vermehrung erklärt sich aus Zuwanderungen. Die Bevölkerungszunahme der Vereinigten Staaten insgesamt betrug in den letzten acht Jahren fast 6 1/2 Millionen. Dadurch wuchs der Bevölkerungszustand auf 129 257 000 Menschen an.

### Die wichtigsten Sekretärinnen von USA.

Drei Frauen und ein Präsident — eine romantische Angelegenheit? Nichts von alledem. Es handelt sich um drei Frauen, die im Hause des Präsidenten Roosevelt unentbehrlich sind, und zwar um seine drei Sekretärinnen. Nicht nur das Weiße Haus, sondern ganz Amerika kennt sie als Missy, Tommy und Edith.

Missy heißt in Wirklichkeit Miss Le Hand. Vor 18 Jahren wurde die junge Margaret Le Hand die Sekretärin von Roosevelt. Die junge Dame war bisher Sekretärin eines Rechtsanwalts, verabschiedete aber, wie sie immer betonte, „die trodene juristische Arbeit“. Damals kandidierte Franklin Roosevelt für den Posten eines Vizepräsidenten. Miss Le Hand wurde seine Sekretärin während der Wahlkampagne, und hat sich so gut bewährt, daß Roosevelt sie befristet.

Genau so tüchtig und auch selbständig wie Missy ist Tommy. Sie heißt wirklich Miss Melvina Thompson Scheider, und ist eigentlich die rechte Hand von Frau Roosevelt. Jedoch arbeitet sie auch sehr viel für den Präsidenten, hauptsächlich in Wohltätigkeitsangelegenheiten und sozialen Veranstaltungen. Beträgt jeden Tag bekommt sowohl Missy als auch Tommy Briefe junger Mädchen ungefähre folgenden Inhalts: „Ich bin 16 Jahre alt und möchte gern Sekretärin bei dem berühmten Mann werden. Wie soll ich das anstellen?“

Die dritte Frau um Roosevelt ist Miss Edith Helm. Diese junge Dame führt ein richtiges Doppelleben. Im Sommer reist sie um 4 Uhr morgens auf und reitet, um ihre tiefen großen Reifungen in Illinois persönlich zu inspizieren. Im Winter ist sie eine Art weiblicher Zeremonienmeisterin im

Weißen Hause. Kein 5-Uhr-Tea, kein Lunch, kein musikalischer Abend findet ohne ihre Organisation statt. Während Edith mehr Repräsentationspflichten hat, beschließen sich Missy und Tommy ausschließlich mit Stenographieren und Mahninschreiben. Es ist freilich keine Kleinigkeit, wenn man manchmal 6000 Dankesbriefe gelegentlich eines durchgeführten Wahlergebnisses zu beantworten hat.

## Die Kakenfarm / Eine Humoreske aus dem Leben von Karl Alexander Franz

„Ladys and Gentlemen! Eine Minute — eine halbe — einen Augenblick Ihrer wertvollen Zeit, bitte! — Meine Damen und Herren! Euch allen, wie ihr hier geht und steht, wird so gleich das seltsame Glück zuteil werden, den Gründer unserer neuesten nationalen Industrie, den ehrlichen Pelztierfarmer und vielfachen Millionär aus dem wilden Westen, Mr. Ben Lovelock, persönlich kennenzulernen. Seit genau siebenundvierzig Jahren hat Mr. Ben aus den Wäldern der Great Western Fur & Hides Farms Inc.“ Silberfuchs, Büffel, Grizzlybären, Antilopen Wiber und sogar Klapperschlangen mit Erfolg gezüchtet. Mr. Ben!“

Das ehrlich dreinschauende Gesicht eines vornehm gekleideten Farmers taucht in der offenen Front einer Schauhalle an der Halfhead Avenue in Chicago auf. Ein kantliches Schriftstück, das den Farmer Ben Lovelock zum alleinigen Besitzer einer Pelztierfarm ernannt, daneben das Bild einer Grundmauer enormer Dimensionen, mit dem Stempel G. W. F. & S. Inc. aufgedrückt, hängt über dem einfachen Rednerstand. Der große Augenblick ist da. Mister Ben schiebt den Cowboy-Stiefen schief aufs linke Ohr herunter und beginnt:

„Dear Citizens! — Einst ließen uns da draußen im Wilden Westen die Pelztiere sojagen unter der Nase umher. Heute aber laufen wir vor den Bauten und Käfigen der damals noch vom Raub lebenden Silberfuchs auf und ab und füttern sie täglich mehrmals mit wilden Karneideln und jähmen Hühnern. Eine umständliche und sehr teure Angelegenheit!“

Meine Damen und Herren! Unendlich viel Geld ist mit der Pelztierzucht bereits verdient worden — und trotzdem nur ein winziger Teil von dem, was wir — ich sage wir, denn ihr alle werdet daran beteiligt sein — mit der genialsten Methode, die je in der Pelztierzucht angewandt wurde, verdienen werden. Silberfuchs, freies Hühner, Affen, Erdnüsse, Motten, Wolle und Wiesel, Eier, alles tolle Sachen. Die Hälfte aller fertigen Pelze — ob ihr's glaubt oder nicht — besteht heute aus Kakenfellen, und Kaken fressen Katten! — Meine lieben Jährlinge! Wendet eure Blicke zu diesem Bilde. Es stellt die Grundmauern meines neuesten Unternehmens, einer Kakenfarm, dar. Drei Meter tief ruben sie in der Erde. Sie können

Ein Arbeitstier für die Sekretärinnen des Präsidenten gibt es nicht. Manchmal schreiben sie die ganze Nacht durch. Missy hat eine Wohnung im Weißen Hause, wo sie jederzeit erreichbar ist. Der Präsident pflegt nicht Briefe zu diktiert, sondern macht kleine Aufzeichnungen auf Zetteln, die er dann an die Sekretärinnen schickt. Das Gehalt der jungen Damen beträgt 3300 Dollar im Jahre bei freier Dienstwohnung.

sonst weder untergraben noch übersprungen werden. Sie sind aus glasiertem Beton — was einmal drin ist, bleibt drin. Binnen wenigen Wochen wird die neue Farm von zehntausend Katten und Tausenden von Motten belebt sein, und bereits in vier Monaten, im Winter, beginnt unsere erste Ernte — und eure Dividende.

Ladys and Gentlemen! Millionen, ja Milliarden sind zu verdienen. Kakenfelle bringen hohe Preise, leit in den Bergen die wilden Tiere knapp geworden sind. Die ersten Ankosten sind in diesem glänzenden Geschäft zugleich auch die letzten. Unsere Katten werden sich von Motten nähren, und nach der ersten Fellernte — umgekehrt. In anderen Worten: Die Katten fressen die Motten, und die Motten nährt die Katten. Eine ganz vorzügliche und gewinnbringende Fütterungsmethode.

Liebe Jährlinge! Es gibt zweierlei Menschen auf dieser schönen Welt: Kluge und Dumme. Die Dummen werden leicht — einige sind bereits unterwegs — die Falle verlassen. Ihr anderen aber werdet als Aktionäre der Great Western Fur & Hides Farms, Inc. richtige Dividenden einheimen. — Zehntausend gewöhnliche und nur zehntausend bevorzugte Aktien werden verkauft. — fünf Dollar die gewöhnliche und zehn Dollar die bevorzugte! — Einundachtzig sind weg! Wer noch? — Einundachtzig Aktien in weniger als einer Viertelstunde! Sonst noch jemand, meine verehrten Kunden!

Einen Augenblick noch, meine Herren und Damen — nur einen kleinen Augenblick! — Damit auch diejenigen, die heute zufällig nicht in der Lage sind, unsere glänzenden Aktien zu kaufen, in engerer Verbindung mit der Pelztierzucht bleiben, haben wir eine kleine Zeitung, „Die Kake im Pelzmantel“, gegründet. Sie wird jedem — ich sage jedem — kostenlos zugestellt. Nur das Porto muß auf ein Jahr im voraus bezahlt werden. Das wundervolle Blatt erscheint einmal im Monat und das Porto beträgt nur fünf Cents pro Nummer. — Zwölf mal fünf macht sechzig — also sechzig Cents, meine Herrschaften! — Neunzehn — zwanzig — einundzwanzig Bestellungen! Wer noch? —

Zwei gewöhnliche und eine bevorzugte Aktie, kommt jetzt der Ruf aus der Masse. — „Ein Wohnungsmieter aus Ihr schönes Blatt“, ein anderer. „Bitte schreiben Sie eine Quittung für das

Geld! — Ein dritter nimmt unterdessen das Dokument und die Bilder von der Wand. Die Halle leert sich und der „Kauverlauf“ wird in einem Gerichtsfoal fortgesetzt.

„Der Staat gegen den „Farmer“ Ben Lovelock“
„Sie sind der alleinige Besitzer von Great Western Fur & Hides Farms, Inc., Mr. Lovelock?“ — „Das Dokument vor Ihnen beweist es, Herr Richter!“ — „Hm! Allright! Das es echt ist, geben wir ohne weiteres zu, obwohl Ihre Pelzfarm im Wilden Westen auf der Hinterterrasse Ihres Schwagers errichtet wurde, und nur aus einem halben Duzend Schneeschuhhais, einem Wellenfisch, einer kleinen Prärieente und einer alten Angorafarbe besteht. Doch kommen wir zu einem anderen Dokument.“

Vor vierundzwanzig Jahren haben Sie dem Farmer Benhley die beiden feineren Löwen vor unserem Krimseum verkauft — für nur zehntausend Dollars. Mr. Benhley wollte sie in seinem Garten aufstellen und wurde, als er sie durch eine Transportgesellschaft abholen ließ, von unserer Polizei vierzehn Tage lang in einer Gummistocke festgehalten und auf seinen Geisteszustand untersucht. — Zwei Jahre später haben Sie dem Wolfersbühler Hals, statt einen Steinbrücker, einen Betonmischer verkauft, den Sie zufällig auf einem leeren Grundstück antrafen. — Dann haben Sie ein Stück der Florida-Küste, bis mitten in den Atlantischen Ozean hinaus, durch Post- und Zeitungserfolge, an feinsten Binnensänder als Bauparzellen mit eingebauter Wasserleitung und wunderbaren Fahrwegen verschaukelt. Außerdem haben Sie einen Vulkanisierapparat für Seifenblasen, ein Beruhigungsmittel für schreiende Schwiegermütter und elektrisch geheizte Manschettenknöpfe erfunden. — Eine wirklich beneidenswerte Karriere, Mister Lovelock.

Jetzt verkaufen Sie Aktien zur Gründung einer Kahnenfarm, deren alleiniger Besitzer Sie sind. Nicht, daß wir etwas dagegen gehabt hätten! — Wenn nicht auf dem Bilde, das in Wirklichkeit die Grundmauern des seit drei Jahren im Betrieb gehaltenen Krematoriums Waldrieden darstellt, auch noch der Stempel — G. W. F. & S. F., Inc. — aufgedrückt wäre. Wir sind zwar nicht die glücklichen Besitzer einer Kahnenfarm, aber wir haben Mauern in Zerkel — was einmal drin ist — bleibt drin. — Auf Wiedersehen, Mr. Lovelock alias Farmer Ben — in zehn Jahren. — „Mein Irrtum, Herr Richter! — Good bye!“

### Nankees in Oxford

Aus dem Reisetagebuch der Filmschauspielerin Maureen O'Sullivan

Auf der „Normandie“ ging es gleich an. Jack Conway, unser Regisseur, trug von Anfang bis Ende der Reise seine berühmteste Krawatte. Ganz Hollywood kennt sie. Sie ist blau und mit schwarzen Punkten bedruckt. Trohdem wurde er seinen Minderwertigkeitskomplex nicht los. Bob Taylor war etwas gefaschelt. Er hatte sich vorgenommen, das berühmte alte Europa, soweit er es zwischen die Finger bekäme, eine Kleinigkeit umzustempeln. Ich empfahl ihm, das Drehbuch zu lesen.

Wir fuhren nach England, um den „Hausbus aus Amerika“ zu drehen. Es ist die Geschichte eines im alten Oxford einbrechenden Pankees. Erst will er den traditionsreichen Engländern beibringen, was Smartness und richtige Lebensauffassung sind, dann bringen sie es ihm bel. Zum Schluß vertragen sie sich. Taylor las das Drehbuch, und von da ab spielte er Conways Partikur mit: Maureen, wie nennt man das in Europa; Maureen, wie benimmt man sich da und da; Maureen, wie ist das, das man damned fool zu jemandem sagen. Ich bin auch keine Engländerin. Ich bin eine Irin. Aber sie vermuteten mit viel Scharfsinn, daß das Haus meines Vaters in Boyle immerhin näher bei London läge als ihr Nebraska oder wo sie sonst her sind.

Die Aktiers liegen in Denham. Sie sind sehr modern und enthalten praktisch alles, was man von Hollywood gewöhnt ist. Ich freute mich etwas — irgendwie bleibt man doch Europäerin —, daß sie hier, hier zu Hause genau so auf der Höhe sind wie drüben.

In der Nähe von Denham gibt es keine Grandhotels, keine Palmen und keinen Strand. Aber es gibt, in diese Novembernebel gehüllt, alte Häuser mit hohen Federn rundherum, mit kleinen gepflegten Gärten und uralten Bäumen und schönen Kaminen. Ich wurde im Haus des alten Locke einquartiert, an den ich mich aus der Schule her mit etwas Grauen erinnere. Er war Philosoph und hatte über die Vernünftigkeit der Weltordnung nachgedacht, und wir hatten ihn nie ganz verstanden. Immerhin war es nett von ihm, mich solange nachher und trotz des mangelnden Verständnisses für Philosophie mit einer so großartigen Wohnung zu entschädigen. Ich werde allen Leuten, denen philosophisches Verständnis zugutrauen ist, sagen, daß ich ihn sehr schätze.

Da in diesem Film die Männer viele Aufnahmen unter sich abzumachen hatten — die Handlung spielt in den Colleges von Oxford und bei der Regatta gegen Cambridge — konnte ich viel herumreisen. Ich war wieder in Boyle, in dem alten Stoffladen und oben in meiner Kammer, in der man sonntags noch heute die Tanzmusik aus dem Gasthaus von nebenan hört. Ich war in Brighton und Alderhot und Bournemouth und an all den Orten, wo wir gewohnt haben. Mein Vater war Offizier, und wir sind, wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, dauernd gereist. Ich habe auch wieder auf der Straße gestanden, die zwischen den einsamen Feldern von Ulster hinführt, und wo mir eines Tages der Regisseur Vorsage, geradezu was aus Solg-

# Neues Behandlungsverfahren bei schweren Magenblutungen / Die Kranken dürfen schon vom ersten Tage an essen

Im Gegensatz zu früher, da man bei Magenblutungen häufig rasch zu operieren gewohnt war, wartet man neuerdings in der Regel erst den Erfolg des arzneilichen und diätetischen Behandlungsverfahrens ab. Namentlich wenn ernsthafte Magenblutungen aufgetreten sind, hält man es mit diesem Standpunkt, ja man darf sogar sagen, daß für diesen Fall die chirurgische Behandlung praktisch ihre Bedeutung so gut wie verloren hat. Noch mehr: auch das Verfahren der inneren Behandlung dieser Krankheit scheint sich neuerdings vollständig umzustellen. Seither war es bei schweren Magenblutungen üblich, den Kranken eine Hungertüte von mehreren Tagen aufzuerlegen und ihnen anschließend daran nur Milch, Brei- und Suppenkost zuzuführen. Auf Grund von Beobachtungen, die der kopenhagener Mediziner Professor Meulengracht bei 208 Fällen von schweren Magenblutungen gesammelt hat, ist ein neues Verfahren entwickelt worden, das bereits vom ersten Tage ab die Verabreichung einer recht ausgiebigen Mahlzeit, und zwar sogar fünfmal täglich, vorschreibt, allerdings darf es sich nur um eine schonende Kost handeln. Auch für das Verhalten der Patienten im Bett sind zugleich wesentliche Erleichterungen eingetreten. Während den Kranken bisher beinahe regelmäßig eine strenge Rückenlage aufgetragen war, hält es Professor Meulengracht für unbedenklich, wenn sich die Kranken nicht unbedingt und ständig an die Rückenlage halten, ja der kopenhagener Internist läßt den Patienten sogar die Freiheit, sich im Bett nach Belieben zu bewegen. Die Art, wie sich die neue Behandlungsmethode statisch auswirkt, muß zum mindesten als recht erstaunlich bezeichnet werden. Die Sterblichkeitsziffer ging bis auf 1,3 Prozent herunter. Früher war diese Ziffer erheblich größer.

Bei anderen Krankheitsbehandlungen wieder hat sich eine Wandlung genau in umgekehrter Richtung vollzogen. Neuere Erfahrungen zeigen, daß sich bei manchen Formen der Erkrankung auf chirurgischem Wege Heilungsmöglichkeiten erreichen lassen, wie sie bis jetzt die ausschließliche innere Behandlung nicht zuwege brachte. Solche Erfolge brachte das chirurgische Verfahren beispielsweise bei schweren Herzleiden, und zwar werden diese Erfolge durch die Erfahrungen Wiener und auch amerikanischer Mediziner gestützt. Herzleidende, bei denen sich bereits Wasser sucht und bedenkliche Stauungserscheinungen bemerkbar machten, erlebten, wenn man ihnen die Schilddrüse herausnahm, eine auffällige Besserung. Ja, es zeigte sich sogar, daß sich Kranke, die der Todesgefahr bereits ganz nahe waren,

noch retten ließen, wenn man sofort die Schilddrüse entfernte. Mag sich aus beratigen Fällen nun auch gerade nicht ein sorgloser Optimismus begründen lassen, so ergibt sich aus ihnen doch immerhin die Hoffnung, daß man bei bedenklichen Verschlimmerungen unter Umständen sehr wohl noch eine wirksame Hilfe von der chirurgischen Behandlung erwarten kann.

Ueberraschende Heilungsmöglichkeiten haben sich neuerdings auch bei bestimmten Formen des Arterienleidens ergeben, insbesondere bei Gefäßerkrankungen der unteren Gliedmaßen, die als besonderes Kennzeichen entzündete Innenwände der Blutgefäße und im Zusammenhang damit eine beinahe völlige Blutbahnverengung aufwiesen. Bei diesem Leiden, das der Arzt als Endarteriitis obliterans zu bezeichnen pflegt, kommen als Ursachen vor allem Schädigungen durch Rüste und Nikotin in Betracht. Grundätzlich ist zu sagen, daß Patienten, die mit dieser Krankheit zu tun haben, vielfach noch Besserung oder gar Heilung finden können, wenn sie sich Nikotinenthaltung auferlegen und neben der regelmäßigen Anwendung der arzneilichen Mittel auch die genügende Wärmebehandlung durchzuführen, allerdings ist auf die innere Behandlung nicht immer unbedingt Verzicht, namentlich dann nicht, wenn sie nicht rechtzeitig genug einsetzt. Die Erfahrungen der jüngsten Zeit lehren nun, daß in solchen Fällen die Kranken noch um die Gefahr einer Bein- oder Fußamputation herumkommen, wenn sie sich unverzüglich einem operativen Eingriff unterziehen. Bei diesem chirurgischen Zugriff werden die sogenannten „sympathischen Nerven“ durchschnitten. Die Wirksamkeit dieses operativen Verfahrens hat sich bereits in einer größeren Zahl von Fällen einwandfrei nachweisen lassen.

Die chirurgische Herausnahme ganzer Lungenlappen bei gewissen Lungenerkrankungen, von der man sich früher nur wenig versprach, hat neuerdings mehr und mehr an Bedeutung gewonnen. Bei gewissen Lungenerkrankungen hat sich die Sterblichkeitsziffer bereits auf mehr als drei Prozent herunterdrücken lassen. Ja, selbst bei Krebskrankungen der Lunge hat die frühzeitige Herausnahme eines Lungenlappens oder einer ganzen Lungenhälfte einen befriedigenden Erfolg gebracht. Unlängst konnte ein französischer Arzt sogar mitteilen, daß er bei Lungentrebs in 37 Prozent der Fälle eine dauernde Heilung erzielt — ein so glänzender Erfolg, daß es bis vor kurzer Zeit überhaupt kein Arzt gewagt hätte, eine solche Möglichkeit für wahr zu halten.

wood, begegnete und sagte, ich wäre das Kind vom letzten Lande, das er für eine Rolle seines Films brauchte. Man kann, wenn ich heute zurückdenke, auf eine sehr bequeme Art Filmstar werden. Man braucht nur etwas Glück zu haben. Das ist alles. Oder wenigstens die Hauptsache.

Meine Pankees lebten in den ersten Tagen etwas weniger idyllisch. Sie begriffen nicht, daß ein Kellner nicht in Dauerlauf versetzt, wenn eine so beachtenswerte Persönlichkeit, wie es in Amerika ein Gast ist, auf der Bildfläche erscheint. Und sie fanden wie vor einem Naturwunder, wenn in Denham die Engländer vom Direktor bis zum letzten Kellnerarbeiter ihr Arbeitszeug weglegten und zum Tee gingen. Später lernten sie ein wenig, wie wichtig es ist, nichts wichtig zu nehmen — auch die Arbeit nicht. Und da es in diesem Film „Hausbus aus Amerika“ darauf ankam, den Kern des englischen Lebens zu begreifen und darzustellen, lernten sie ganz dran. Es sollte mich nicht wundern, wenn sie jetzt in Hollywood anstehen, punkt vier Uhr Tee zu trinken.

England entläßt keinen, der es kennengelernt hat, ohne einen englischen Tid. Kueher natürlich auch selbst, denn bei uns ist er angeboren.

### Wissenswertes Zahlenallerlei

Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts war Aluminium eine Kostbarkeit. Man bezahlte 1 Kilo mit 1000 Mark.

Man kennt bisher 8 Millionen Arten von Insekten, aber immer noch entdecken die Forscher neue Arten.

Ein sogenannter „elektrischer“ Kol von 1 1/2 Meter Länge kann Schläge von etwa 500 Volt ausstrahlen.

Minderdiebstahl war in früheren Zeiten in den Weststaaten Amerikas eines der einträglichsten „Geschäfte“. Nach vorliegenden Berichten wurden in den Jahren 1886 bis 1889 insgesamt 108 000 Rinder gestohlen, also drei Jahre lang etwa 3000 in jedem Monat.

Frankreich hat, seit es Republik wurde, nicht weniger als 100 verschiedene Regierungen gehabt, das heißt also, daß es durchschnittlich alle 8 Monate neue Minister bekommen hat.

Die modernen Amerikadampfer fahren so schnell, daß sie die Maschinen eine Stunde vor Einfahrt in einen Hafen stoppen müssen, um beizeiten anhalten zu können. Ein Eisenbahnzug muß etwa 700 bis 1100 Meter vor der Station bremsen.

In England wird durch Kaninchen ein jährlicher Schaden von 70 Millionen Pfund angerichtet.

### Alte Filmstars ziehen am stärksten

Eine amerikanische Filmzeitschrift berichtet, daß gegenwärtig gerade die älteren amerikanischen Filmstars so beliebt sind wie nie zuvor. Obwohl sich alle Gesellschaften um einen gleichwertigen Nachwuchs bemühen, erlangen nur die wenigsten jungen Künstler dieselbe Beliebtheit wie die alten. Die günstigste Zeit liegt heute für den Filmkünstler zwischen dem 30. und dem 40. Lebensjahr. Entgegen anderen Behauptungen, die feststellen wollen, daß das amerikanische Filmpublikum in seiner Gunst stark schwankt, muß darauf hingewiesen werden, daß gerade die Amerikaner ihren alten Lieblingen treu sind. Die Garbo filmt seit 1938 in Hollywood, Joan Crawford trat 1925 zuerst auf, Ronald Colman wirkt seit 16 Jahren und Gary Cooper seit 12 Jahren im Film, Jeanette Kaynor spielt seit 1924 und Douglas Fairbanks jun. macht schon seit 1923 Filme. Wertwürdig ist auch folgendes: Die großen älteren Schauspieler wie Victor McLaglen, Wallace Berry, John und Lionel Barrymore sind heute beliebter und geschätzter als die jüngeren Schauspieler wie Clark Gable, Robert Taylor, Ginger Rogers, Jeanette MacDonald oder Katharina Hepburn.

### Gastfreundschaft

Ein Wanderer in Schottland hatte spätabends seinen Weg verloren. Endlich sah er ein Haus, an dessen Tür er klopfte. Der Wirt zeigte sich äußerst entgegenkommend und lud den Fremdling ein, die Nacht bei ihm zu verbringen. Der Frau des Eigentümers schien die Freigebigkeit wenig zu gefallen, mürriß rüchete sie das Gastzimmer im ersten Stock.

Nach dem Essen — die Hausfrau hatte sich bereits zurückgezogen — wünschte der müde Wanderer seinem Gastgeber eine angenehme Nachtruhe und stieg im Dunkeln die Treppe zu seinem Zimmer empor. Raum war er oben angelangt, da erklang er eine schallende Ohrfeige und hörte, wie ihm jemand ins Ohr zischte: „Das hast du dafür, daß du den Fremden heute abend eingeladen hast!“

Hauptredakteur: Georg Winkel. Verantwortlich für Inhalt u. Bilder: Georg Winkel, Dresden. Druck und Verlag: Germania-Verlag Dresden, Volkst. 17. D. R. VI. 39: über 4300. — 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

### Rundfunk

#### Deutschlandsender

Sonnabend, 22. Juli

- 6.00 Mochenspiel. Morgenruf.
- 7.00 Nachrichten, Wetterbericht.
- 8.10 Eine kleine Melodie.
- 8.30 Aus Breslau: Frühkonzert.
- 7.00 Nachr. des Drahtl. Dienstes.
- 7.15 Aus Breslau: Frühkonzert.
- 10.00 Nach Ostland woll'n wir reiten.
- 10.30 Frühlicher Rindergarten.
- 11.15 Deutscher Seewetterbericht.
- 11.30 Dreißig bunte Minuten. — Anschl. Wetterbericht.
- 12.00 Aus Rönigob.: Musik zum Mittag.
- 12.55 Zeitg. der Dtsch. Seewarte.
- 13.15 Aus Rönigob.: Musik zum Mittag.
- 13.45 Neueste Nachrichten.
- 14.00 Merkel von zwei bis drei!
- 15.00 Wetter-, Markt-, Börsenber.
- 15.15 Teil der Monte singt.
- 15.30 Aus Wien: Großglockner-Staffel. — Dazw. Musik u. Lieder aus Rärnten.

- 18.00 Berichte von den Reichswettkämpfen der SM.
- 20.00 Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
- 20.15 Hans Bund spielt.
- 20.30 Musik am Abend.
- 22.00 Tages-, Wetter-, Sportnachr.
- 22.15 Aus Frankfurt: Am Vorabend des Großen Preises von Deutschland.
- 22.30 Eine kleine Nachtmusik.
- 22.45 Deutscher Seewetterbericht.
- 23.00—24.00 Musik zur Nacht.

#### Reichsfender Leipzig

Sonnabend, 22. Juli

- 5.45 Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Boveren.
- 5.50 Wiederholung der Abendnachrichten vom 21. Juli.
- 6.00 Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst.
- 6.10 Aus Berlin: Gymnastik.
- 6.30 Aus Berlin: Frühkonzert.
- 7.00—7.15 Nachr. aus Berlin: Gymnastik.
- 8.00 Kleine Musik.
- 8.30 Aus Danzig: Wohl bekomm'!

- 9.55 Wasserstandsmeldungen.
- 10.30 Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche.
- 11.40 Erzeugung und Verbrauch.
- 11.55 Zeit und Wetter.
- 12.00 Aus Wien: Mittagskonzert. — Dazw. 13.00—13.15 Zeit, Nachr., Wetter.
- 14.00 Zeit, Nachr., Börse, Anschl. bis 15.00 Musik nach Tisch.
- 15.00 Wer will unter die Soldaten?
- 15.30 Aus Wien: Großglockner-Staffel. — Dazw. Musik u. Lieder aus Rärnten.
- 18.00 Gegenwartslegion.
- 18.15 Wir tanzen!
- 19.00 Aus Götta: Blasmusik.
- 19.45 Umschau am Abend.
- 20.00 Abendnachrichten.
- 20.15 Fröhliche Weisen.
- 22.00 Abendnachrichten.
- 22.15 Aus Frankfurt: Am Vorabend des Großen Preises von Deutschland.
- 20.30 Wettermeldungen, Sport. Anschl. bis 24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik.

### Dresdner Lichtspiele

- Prinzeß: 4, 6.15, 8.30: Vergiß mein nicht.
- UT: 3.45, 6.10, 8.30: Robert und Vertram.
- Universum: 4, 6.15, 8.30: Katja.
- Capitol: 4, 6.15, 8.30: Die Frau ohne Vergangenes.
- Ufa-Palast: 4, 6.15, 8.30: Fräulein.
- Zentrum: 3, 5, 7, 9: Pygmalion.
- Ufa am Postplatz: 11, 1.30, 4, 6.30, 9: La Habanera.
- Scala: 4, 6.15, 8.30: Im goldenen Westen.
- Fü-El: 8, 8.30: Drei wunderschöne Tage.
- Bioria: 6, 8.30: Menschen vom Varieté.
- National: 4, 6.15, 8.30: Menschen vom Varieté.
- Olympia: 6, 8.30: Menschen vom Varieté.
- Roomoo: 6.15, 8.30: Das Abenteuer geht weiter.

### Dresdner Theater

- Opernhaus: Bis 2. September geschlossen.
- Schauspielhaus: Bis 28. August geschlossen.
- Theater des Volkes: Freitag. Das große Rennen (8.15). Sonnabend. Das große Rennen.
- Komödienhaus: Geschlossen.

REICHSWETTKÄMPFE  
GELDLOTTERIE  
Lose zu 50 Pf.  
überall zu haben

Bauzeu  
Einkochapparate  
Einkochgläser Marke „Tall“  
Gummiringe alle Größen empfohlen  
Richard Sommer  
Stelnstr. 29, gegenüber der Turnhalle